36. Jahrgang. Mittwoch, 26. April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 20095. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Festlichkeiten in Rom.

In Italiens Hauptstadt reiht sich ein Fest an das andere. Ueber den Verlauf dieser mit gewaltigem Aufwand und größtem Pomp in Scene gesetzten Festarrangements, welchen das römische Volk mit immer wachsendem Interesse und gleicher Begeisterung beiwohnt, tragen wir noch folgende Einzelheiten nach:

Gestern besuchte die Kaiserin um 10 Uhr Vormittags mit dem König und der Königin den **Palatin**, wo der Unterrichtsminister und dessen Unterstaatssecretär die allerhöchsten Herrschaften empfingen. Der Director der Sammlungen, Bernabei, gab die nothwendigen Erklärungen. Der Aufenthalt währte etwa 2 Stunden. Die Majestäten legten den ganzen Weg zu Fuß zurück.

Nachdem der Kaiser und die Kaiserin dann auf der deutschen Botschaft ein Frühstück eingenommen hatten, begaben sich dieselben in die Villa Borghese zum **Festturnier**, einem Schauspiel, welches alles bisher Gebotene an Glanz weit hinter sich ließ. Die Majestäten und die Fürstlichkeiten wurden bei ihrem Eintreffen auf dem Turnierplatze mit Begeisterung begrüßt; alle Anwesenden erhoben sich und schwenkten die Hüte und Tücher. Ueber der königlichen Loge war eine Tribüne für das diplomatische Corps errichtet. Das Turnier stellte in 4 Gruppen die Geschichte des Hauses Savoyen dar. In der ersten Gruppe erschien der Ahnherr des Hauses Savoyen, Humbert mit der weißen Hand, dargestellt von dem Herzog von Aosta. Die zweite Gruppe Amadeus VIII., dargestellt vom Herzog der Abruzzen, die dritte Victor Amadeus II., den ersten König von Sardinien, dargestellt vom Grafen von Turin. In der vierten Gruppe stellte der Prinz von Neapel den Großmeister des Annunziatenordens dar. Der Glanz der Costüme und der vorzüglich gelungenen Evolutionen riefen den stürmischen Beifall des Publikums hervor, besonders der Prinz von Neapel, in dessen Gefolge die Nationalfahne getragen wurde, wurde mit jubelnden Zurufen begrüßt. Den Glanzpunkt des Turniers bildete ein vierarmiger Stern, von 32 Rittern zusammengestellt. Zum Schluß gruppirten sich die 450 Theilnehmer an dem Turnier und riefen jubelnd: Evviva Savoia! Um 5½ Uhr war das Turnier beendet. Auf der Rückfahrt der Majestäten und Fürstlichkeiten zum Quirinal ritten der Prinz von Neapel, der Herzog von Aosta, der Graf von Turin und der Herzog der Abruzzen zur Seite der Wagen, in welchem der Kaiser mit dem König Humbert und die Kaiserin mit der Königin Margherita saßen. Hinter den Wagen ritten in prächtigem Zuge sämmtliche Theilnehmer an dem Turnier in ihren Costümen. Die Menschenmenge war so dicht, daß der Zug nur im Schritt vorwärts kam. Gegen 7 Uhr trafen die Majestäten wieder im Quirinal ein. Die Zahl der Zuschauer wird auf 20 000 geschätzt. Der Billetverkauf erzielte 200 000 Lire; der Reinertrag in Höhe von etwa 70 000 Lire wird zum Besten des Waisenhauses „Savoia“ verwendet.

Ein schöner Beweis für den Wohlthätigkeitssinn des Königs Humbert ist es, daß derselbe heute eine halbe Million Lire zur Gründung einer Anstalt in Rom für Kinder solcher Arbeiter, die bei der Arbeit verunglückt sind, spendete. Der König ließ die Gründer wissen, daß er und die Königin nicht zu allen Wohlthätigkeitswerken, die in den verschiedenen Städten Italiens in Aussicht genommen seien, beitragen könnten, sie hätten daher diesen Betrag der Stiftung in Rom zugewendet.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. April. Dem gestrigen **Souper** bei dem Reichskanzler **Caprivi** wohnten unter anderen die Minister Miquel, Bosse, die Exminister Friedberg und Lucius, die Abgeordneten Friesen, Flügge, v. Helldorff und Stumm bei. In der Unterhaltung wurde auch die Militärvorlage und die Eventualität der Reichstags-Auflösung erörtert.

— Der „Vossischen Zeitung“ zufolge sind Baiern, Sachsen und Baden Gegner der **Auflösung** des Reichstages.

— Nach dem „Vorwärts“ haben die **Socialisten** beschlossen, den **Antisemiten** einen Platz in der **Ahlwardt-Commission** abzutreten, wenn die Conservativen dies nicht thun würden.

— Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus **Rom** gemeldet: Die **Audienz** des Staatssecretärs **von Marschall** beim **Papst** dauerte 1½ Stunden. Von vaticanischer Seite verlautet: Es wurde eingehend über schwebende deutsche Fragen verhandelt. v. Marschall gab allerdings keine bindenden Versprechungen, sagte aber möglichstes Entgegenkommen zu. Es ist zwischen dem Vatican und Deutschland unleugbar eine Annäherung eingetreten.

Hull, 26. April. (W. T.) Die Behörden haben Kenntniß von einem **Complot** erhalten, dahin gehend, einen Eisenbahnzug mit dem Syndicate nicht angehörenden Arbeitern in die Luft zu sprengen. Diese Absicht wurde verhindert, ebenso die Absicht, ein Lager am Hafen in Brand zu setzen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 26. April.

Die Ahlwardt-Affäre im Reichstage.

Ueber den Verlauf der gestrigen Reichstagssitzung schreibt uns unser Berliner ⚹-Correspondent:

Einige Dutzend Personen mit höchst bedenklichen Physiognomien vor dem Haupteingange des Reichstages, ungefähr ebenso viel in der Halle vor dem Foyer, die nach Abgeordneten und Eintrittskarten verlangen, ließen schon vor Beginn der Sitzung errathen, daß etwas Besonderes los sei. Im Foyer herrschte lebhafte Bewegung; aber als die Sitzung begann, war der Saal selbst nur mittelmäßig besetzt, die reservirten Tribünen zeigten viele Lücken, die sich erst allmählich füllten. Die Zugkraft der Ahlwardtschen Vorstellungen hat bereits erheblich nachgelassen. Was Ahlwardt sagen würde, war ja in der Hauptsache schon durch die Zeitungen bekannt. Ahlwardt ist nichts weniger als ein Redner, der sein Publikum zu packen versteht. Eintönig schleppt sich der Vortrag hin und wessen Ohr nicht geübt ist, merkt meist erst aus dem Gelächter des Hauses oder den Ausrufen der Entrüstung, daß der große Mann etwas besonders Boshaftes oder Einfältiges gesagt hat. Immerhin war die erste, offenbar sorgfältig vorbereitete Rede, in der er auch das Register seiner Verleumdungen durch einige kühne Improvisationen ergänzte, wie z. B., daß Herr Rickert als Chef der Judenschutztruppe mit 12 000 Mk. jährlich gekauft sei, noch halbwegs erträglich. Von einer köstlichen Naivität war der Schluß, wo er versicherte, daß es ihm nicht auf die Anklagen gegen Personen ankomme, sondern daß Wandel in den Dingen geschafft werde. Auf die Anklage folgte eine lange Reihe von Vertheidigungen; vom Bundesrathstisch nahm Finanzminister Miquel und Frhr. v. Maltzahn das Wort, dann Herr v. Bennigsen und nach dem Abg. Richter, der Ahlwardts Unwissenheit in das hellste Licht setzte, Abg. Rickert, der die Behauptung Ahlwardts von den 12 000 Mark für infame Lüge und Verleumdung erklärte, und die Hoffnung aussprach, die gewissenlose Ehrabschneiderei werde nicht lange im Reichstage ihr Wesen treiben, und endlich Horwitz, der zunächst sich selbst und seinen Collegen Munckel vertheidigte und dann einige Details über Ahlwardts Ausscheiden aus dem Schuldienste zum Besten gab. Ein Physicatsattest habe das Vorhandensein eines Polypen in dem linken Nasenflügel constatirt, der ihm zeitweise das klare Denken unmöglich mache. Große Heiterkeit. Ahlwardts Vertheidigungsrede, in der jeder neue Satz mit „Nun“ eingeleitet wird, wird wiederholt durch einen Ordnungsruf unterbrochen. Als er die alte Verleumdung wiederholt, daß die Hannover-Altenbeckener Eisenbahn einen großen Umweg mache, um der Besitzung des Herrn v. Bennigsen Eisenbahn-Verbindung zu geben, bricht ein Sturm der Entrüstung aus. Der Präsident droht mit Entziehung des Wortes. Aber hier zeigte sich so recht, daß Ahlwardt in den Volksversammlungen gelernt hat, solchen Unterbrechungen zu trotzen. Dieses Mal wurden die Schlußphrasen von gutem Gewissen und dem Kampf für das Gute und Wahre mit ironischer Heiterkeit aufgenommen. Nach nochmaligen Entgegnungen Miquels, von Maltzahns und von Bennigsens erklärte Lieber, das Centrum sei der Ansicht, daß eigentlich die Sache spruchreif und keiner Commissionsberathung bedürfe; aber man wolle Ahlwardt keinen Vorwand geben, über Vergewaltigung zu klagen, und häufen Sie nur das Maß ihrer Verleumdungen, citirte Lieber, das Maß unserer Verachtung werden Sie nicht erreichen! Auch Frhr. v. Manteuffel wollte aus der Annahme des Commissionsantrags kein Präjudiz für die Zukunft zulassen, vor allem aber müsse Ahlwardt erklären, daß er kein weiteres Actenmaterial habe. In der That, Herr Ahlwardt hat noch Acten zurückbehalten, versprach aber, dieselben vor dem Zusammentritt der Commission zu übergeben. Dieses Mal wird also die Operation eine radicalere werden.

*

Ein anderer unserer Berliner Mitarbeiter entwirft folgende Schilderung von der Sitzung:

Es ist nicht leicht, so unmittelbar nach einer solchen Sitzung, die auch dem Kaltblütigsten das Blut schneller durch die Adern jagt, zu einer abschließenden Würdigung des Gehörten zu gelangen. Man kann nur die Reihe der sich schnell ablösenden Augenblicksbilder fixiren und hier und da einen Gesichtspunkt einstreuen, der sich dabei unwillkürlich aufdrängt. Man braucht dabei glücklicher Weise nicht fürchten, parteiisch zu werden, denn dem heutigen Auftreten Ahlwardts gegenüber giebt es kein Parteiinteresse; gegenüber der gewissenlosen, gewerbsmäßigen Verleumdung giebts keine Partei, sondern nur die Gesammtheit der anständigen Leute. Schlimm ist es nur, daß der Reichstag, die höchste Vertretung des deutschen Volkes, den Schauplatz oder das Piedestal für einen Ahlwardt abgeben muß. Man kann die Erregung einer Körperschaft verstehen, deren Geschäfts- und Hausordnung auf der Voraussetzung aufgebaut ist, daß sämmtliche Mitglieder Ehrenmänner sind oder selbst in dem Falle, wo diese Qualität zweifelhaft geworden ist, sich als solche betragen. Aus diesem Gesichtspunkt will auch die Erregung des Hauses bei den Ahlwardt'schen Provocationen betrachtet sein. Was nun den äußeren Verlauf der Sitzung betrifft, so kann festgestellt werden, daß, obwohl man den heutigen Tag als eine große Sitzung bezeichnen kann, der Zudrang zu den Tribünen und im Foyer nicht entfernt die Höhe der Sitzung vor den Osterferien erreichte. Nur auf der Journalistentribüne herrschte womöglich noch eine qualvollere Enge, als damals, und man kann sich nur über die collegialische Geduld wundern, mit der die Herren, die gerade an solchen Tagen doppelt schwere Arbeit haben, ihren Platz mit Collegen theilen, die sie nur bei solchen feierlichen Gelegenheiten zu sehen bekommen. Unten im Saale sah es zu Anfang der Sitzung nicht sehr voll aus, von Ministern waren nur Frhr. v. Maltzahn und Hr. v. Bötticher anwesend. Um letzteren hatte sich vor der Sitzung eine Gruppe gebildet, darunter der Geh. Rath Göring, der bekannte Intimus Caprivis, Rickert, Prinz Arenberg, Graf Kleist-Schmenzin, zu denen der Minister, wie es seine Art ist, mit lebhafter Handbewegung sprach. Ahlwardt hatte sich nicht gleich in den Saal begeben. Er saß auf einer Bank an der rechten (conservativen) Seite des Foyers, einsam in seiner ganzen Größe. Der schäbige schwarze Rock ist von ihm bereits abgelegt, er trägt einen hellgrauen Jaquetanzug, in dem die kleine, kugelrunde Gestalt einen burschikosen Anstrich erhält. Gleich nach dem ersten Läuten des Präsidenten erschien er im Saal und schritt den Gang hinunter bis zu der nach dem Präsidium und Bundesrath hinaufführenden Treppe, auf deren Stufen gerade der Abg. Stöcker herabschritt; mit verbindlichem Lächeln grüßte der Hofprediger den Rector. Es war der einzige Gruß, der Ahlwardt im Hause — natürlich von seinen Busenfreunden abgesehen — gespendet wurde. Wir haben noch nie einen Menschen so rücksichtslos schneiden sehen, selbst von den Agrariern, denen ein Ahlwardt doch bekanntlich zehnmal lieber ist, als ein Freisinniger. Bevor aber Ahlwardt an die Reihe kam, erhielt noch der Freiherr v. Münch, der schon so manches Mal unfreiwilliger Weise zur Erheiterung des Hauses beigetragen, das Wort zu einer Erläuterung, der eine kurze Replik des Abg. Horwitz folgte. Dann betrat Ahlwardt die Tribüne mit einer großen Mappe bewaffnet, aus der er im Laufe der Rede ostentativ verschiedene Papiere, wie es schien, Briefe emporhob. Auf den Inhalt der Rede näher einzugehen, lohnt sich nicht der Mühe; es mag genügen die Thatsache zu constatiren, daß Ahlwardt mit gewohnter Seelenruhe sich trotz des heftigen Widerspruchs des Hauses die Punkte construirte, die er zu beweisen hätte. In dieser Praxis kam er bei einer späteren Rede dahin, zu behaupten, er habe überhaupt nicht die Verpflichtung, durch die Acten etwas zu beweisen. Der unverhohlenen Verachtung, die ihm von allen übrigen Rednern in reichlichem Maße und in Ausdrücken, die im deutschen Parlamente noch nicht gehört worden sind, ausgedrückt wurde, setzte Ahlwardt eine eisige Ruhe entgegen. Er hat sich den Platz, unmittelbar neben dem ersten Ministersitz des Bundesrathstisches als Lieblingsplatz erkoren. Dort steht er mit dem Rücken zu dem unmittelbar neben ihm sitzenden Minister und macht gleichmüthig Anmerkungen in sein Notizbuch.

Sehr wirksam war die Rede Richters, der nicht nur die materiellen Behauptungen Ahlwardts völlig zerpflückte, sondern auch auf Grund der stenographischen Aufzeichnungen einer Rede Ahlwardts, die derselbe am Montag Abend in einer Volksversammlung gehalten, nachwies, daß es Ahlwardt nur daran gelegen sei, die Sache noch weiter hinauszuschleppen. Darauf deute A.'s Behauptung in der Versammlung, er habe dem Reichstage noch nicht alles Material vorgelegt. Richters Rede gab auch den Anstoß dazu, daß auf Anregung der Herren v. Manteuffel und Ballestrem dem A. noch die Frage vorgelegt wurde, ob er noch weitere Acten vorzulegen habe. Und siehe da! Gleichmüthig versichert der Gefragte: er habe noch wichtige Acten in seinem Besitz, werde sie aber sofort der Commission vorlegen, sobald dieselbe zusammentrete. Bei einem solchen Benehmen A.'s kann man es entschuldbar finden, daß das Haus vor Entrüstung gewissermaßen überquoll. Als er das zweite Mal gegen die persönliche Integrität des Abgeordneten v. Bennigsen eine bösartige Verdächtigung aussprach, da bemächtigte sich des Hauses eine ungeheure Erregung. Wie ein Sturm brauste es durch das Haus und es ertönten Rufe wie „Schuft“, „Lump“, „Schluß“, „Raus“, „Runter mit dem Kerl!“ Auch sonst kargten die Redner nicht mit ganz unzweideutigen Ausdrücken. Rickert, dem Ahlwardt die Verleumdung zugerufen hatte, er erhalte als Director der Judenschutztruppe jährlich 12 000 Mk., schloß seine wirkungsvolle Entgegnung mit den Worten: „Ich erkläre diese Behauptung für eine elende, infame Beschuldigung und Lüge!“ Der Präsident begnügte sich mit der unter schallender Heiterkeit aufgenommenen Erklärungen: „Eins wäre genug“.

Will man noch aus den heutigen Verhandlungen das Facit ziehen, so kann man es nur als ein Glück ansehen, daß Ahlwardt durch seine Wahl in die Nothwendigkeit versetzt worden ist, seine letzten Karten aufzudecken. Außerhalb des Hauses hätte er noch Jahre lang Unheil anrichten können; gegenüber dem einmüthigen Urtheilsspruch des Reichstages muß dem deutschen Volke endlich ein Licht darüber aufgehen, wohin Herr Ahlwardt steuert. Auch die Wähler in Arnswalde-Friedeberg werden wohl nicht mehr nach dem Ruhme lüstern sein, von einem Ahlwardt noch fernerhin vertreten zu werden. Für die Folgezeit werden ähnliche Vorgänge wohl unmöglich werden.

Die Abschaffung der Miethssteuer.

Der gestern zum Communalsteuergesetz gefaßte Beschluß auf Abschaffung der Miethssteuer bis zum Jahre 1900 in den vier Städten, wo eine solche heute besteht (Berlin, Halle, Danzig, Frankfurt a. M.), ist eine in die Finanzwirthschaft der betheiligten Gemeinden tief eingreifende Neuerung. Sie ist erst durch einen Antrag (Friedberg) aus dem Hause in das Gesetz gekommen und zwar mit der geringen Mehrheit von 4 Stimmen. Bei der vorgestrigen Abstimmung wurden 109 Stimmen gegen und 99 für den Antrag abgegeben. Die Conservativen und Freiconservativen stimmten zum größten Theil, vom Centrum einige und von den Nationalliberalen ganz vereinzelte Mitglieder für den Antrag. Die knappe, auf einem Zufall beruhende, in den Abstimmungen zweier Tage wechselnde Mehrheit, bei deren Zustandekommen sich alle Parteien einigermaßen spalteten, läßt es zweifelhaft erscheinen, ob dieser Beschluß bei der dritten Lesung aufrecht erhalten werden wird.

Freisinnige Interpellation.

Die unklaren Mittheilungen über den Corpsbefehl im Bereich des preußischen 7. Armeecorps haben zur Einbringung einer Interpellation der freisinnigen Partei Anlaß gegeben. Der Reichskanzler wird gefragt, ob er geneigt sei, durch Mittheilung des wirklichen Sachverhalts der weiteren Verbreitung des Mißverständnisses entgegenzutreten, als ob die Personen des Beurlaubtenstandes im Beurlaubtenverhältniß in Bezug auf ihre staatsbürgerlichen Rechte irgend welchen besonderen Beschränkungen bei der öffentlichen Erörterung allgemeiner Fragen der Militärgesetzgebung unterworfen wären.

Die Zahl der Invalidenrenten.

Die neuesten Zahlen, welche von amtlicher Stelle über die Bewilligungen von Invaliden- und Altersrenten veröffentlicht worden sind, ergeben, daß nunmehr auch die Zahl der Invalidenrenten sich erheblich zu vergrößern anfängt. Während im Etat für das Jahr 1892 an Reichszuschuß eine Summe vorgesehen war, welche für mehr als 68 000 Invalidenberechtigte ausreichte, waren bis Ende 1892 nur etwa 18 000 Invalidenrenten bewilligt. Es war hier also die Wirklichkeit weit hinter der dem Etatsansatze zu Grunde liegenden Schätzung zurückgeblieben. Dagegen mußte für die Altersrente etwas mehr ausgegeben werden, als im Etat angenommen war. Auf das Jahr 1893 ist im Etat ungefähr für den gleichen Zugang wie im Jahre 1892 Fürsorge getroffen. Nun dürfte auch im laufenden Jahre die in Aussicht genommene Zahl von Invalidenrenten thatsächlich nicht erreicht werden, jedoch wird sie höher sein, als im Vorjahre. Schon im ersten Viertel des laufenden Jahres sind über 7000 Invalidenrenten bewilligt worden. Es ist als sicher anzunehmen, daß noch immer viele Berechtigte den Anspruch nicht erhoben haben, weil sie nicht wissen, daß sie ein Anrecht auf Invalidenrente haben. Berücksichtigt man auch diese Ansprüche, so kann man aus den Ergebnissen des ersten Viertels schließen, daß im laufenden Jahre etwa 40 000 Invalidenrenten werden neu bewilligt werden müssen.

Die Cholera-Convention.

Die Hauptpunkte der auf der internationalen Sanitätsconferenz zu Dresden beschlossenen Cholera-Convention besagen: Die Convention verpflichtet jede Regierung, den anderen Regierungen den Ausbruch der Cholera mit Angabe des Ortes und des Umfanges derselben anzuzeigen. Das Verbot der Ein- und Ausfuhr richtet sich nur gegen solche Artikel, welche vermuthlich die Träger des Krankheitsstoffes sein können. Die Zahl der durch dies Verbot betroffenen Artikel ist eine geringe. Unter gewissen Verhältnissen ist es den Sanitätsbeamten gestattet, die Desinficirung der Kleider der Reisenden zu verlangen. — Die Convention dürfte innerhalb der nächsten Tage von dem Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Rosebery, unterzeichnet werden. Die Vorschläge, welche die englischen Delegirten auf der Sanitätsconferenz gemacht haben, finden sich in der Convention im allgemeinen berücksichtigt. Dagegen wünscht Frankreich eine neue Conferenz in Paris zu veranstalten, um daselbst auch Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera nach Europa durch die indischen Pilgerzüge nach Mekka zu verabreden.

Ein Zwischenfall im französischen Senate.

Im französischen Senate interpellirte gestern Magnier die Regierung über die **Begnadigung Turpins.** Er verlangte, daß man auf die von der Presse vorgebrachte Anschuldigungen gegen gewisse Angehörige der Armee eingehe. — Der Justizminister erwiderte, die Begnadigung Turpins bedeute durchaus nicht ein Eingeständniß seiner Schuldlosigkeit. Er, der Minister, habe nach aufmerksamer Prüfung der Acten die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn auch Turpin eine Bestrafung verdient, er doch durch eine Haft von 21 Monaten seine Schuld gesühnt habe. Das Eintreten der Presse für Turpin habe auf dessen Begnadigung gar keinen Einfluß ausgeübt. — Der Kriegsminister General Loizillon führte aus, die Haltung der Militärbehörde sei durchaus correct gewesen und nichts rechtfertige die gegen dieselbe gerichteten Angriffe. (Beifall.) Seine erste Pflicht sei es, alle Beamten und Offiziere des Kriegsministeriums, die in diese Angelegenheit hineingezogen worden seien, mit seiner Person zu decken. (Beifall.) — Désal bemerkte, die Verurtheilung Turpins sei ungerecht gewesen. (Lebhafter Widerspruch.) Freycinet erklärte, er wolle die Anwendung, welche die Regierung von dem Begnadigungsrecht gemacht habe, nicht kritisiren. Er danke dem Kriegsminister für die Rückhaltlosigkeit, mit welcher dieser für die Handlungen des Kriegsdepartements unter der Leitung seines Amtsvorgängers eingetreten sei, aber er möchte diese Angelegenheit, welche in der letzten Zeit sehr verdunkelt worden sei, aufklären. Das Kriegsministerium habe das Recht, die Erfindung Turpins auszunützen, auf 6 Monate für 250 000 Francs erworben. Turpin habe daraufhin verlangt, daß die Regierung seine Patente als Monopol ankaufen möge. Die **Unterhandlungen**

hätten zu keinem Resultat geführt, weil Turpin 5 Millionen dafür gefordert habe. Turpin habe sich dann an Deutschland gewandt, welches sein Angebot ebenfalls abgelehnt hätte. Turpin hätte Unrecht daran gethan, zu behaupten, Pikrinsäure wäre mit dem Melinit identisch, und den zweiten Fehler habe er dadurch begangen, daß er sich Maschinen und Pläne zu Nutze gemacht habe, welche dem Kriegsministerium gestohlen worden seien. Turpin sei einzig und allein wegen seines Buches über das Melinit verurtheilt worden. Turpin habe der Wissenschaft Dienste geleistet und könne ihr auch ferner solche leisten, dies rechtfertige seine Begnadigung; aber dies unkluge Verhalten seiner Freunde ließe bedauern, daß man ihn begnadigt habe. Generäle seien beschuldigt worden, welche gerade eine sehr lobenswerthe Wachsamkeit gezeigt hätten. So bedauerlich derartige Vorkommnisse seien, so hätten sie doch keine nachtheiligen Folgen für die nationale Wehrkraft gehabt. Man müsse die Fabel zerstören, welche aus Turpin einen aus Staatsgründen verurtheilten Mann mache. (Beifall.)

Hiermit war der Zwischenfall erledigt. Die Sitzung wurde ohne Annahme einer Tagesordnung aufgehoben.

Vorbereitungen zum Bürgerkrieg in Ulster.

Der Lordmayor von London empfing gestern im Mansion-House gegen 200 hervorragende Delegirte aus Ulster, welche ihm vom Lord Londonderry vorgestellt wurden. Der Wortführer der Delegirten, Sir W. Ewart, erklärte, die Bevölkerung sei entschlossen, ein inländisches Parlament in Dublin nicht anzuerkennen; sie beabsichtige, eine Versammlung von 600 Delegirten zu wählen, welche die erforderlichen Maßnahmen beschließen und leiten solle für den Fall, daß die Homerule-Vorlage zum Gesetz werden würde. Inzwischen würden alle über 16 Jahre alten Wehrfähigen gemustert und eingeschrieben werden. Man werde es versuchen, sich mit den Brüdern im Norden Irlands in Ruhe und Frieden zu verständigen. Sollte es aber dessen ungeachtet zum Bürgerkrieg kommen, so werde die Verantwortung für das vergossene Blut auf das Haupt Gladstones und John Morleys fallen. Der Lordmayor erwiderte den Delegirten sehr freundlich, er erkenne die große Wichtigkeit der Frage vollständig an und theile ihr Mißtrauen bezüglich der Homerule-Vorlage. Aber, wenn sie auch die Pflicht hätten, die Vorlage mit allem Nachdruck zu bekämpfen, so müßten sie sich dennoch unbedingt auf die constitutionellen Wege beschränken. Er selbst könne die Möglichkeit der Anwendung von Waffengewalt, um die Wünsche Ulsters zu verwirklichen, niemals für zulässig halten. Er werde in einigen Tagen in der Guildhall einer großen Versammlung von Vertretern des Handels und der Industrie präsidiren, welche zusammengerufen seien, um die Wirkungen der Homerule-Vorlage zu erörtern.

Massenvergiftung auf Hawaii.

Nach einer von Honolulu eingegangenen Nachricht hat in Hawaii ein mysteriöser Versuch, die Soldaten zu vergiften, eine große Sensation hervorgerufen. 60 Soldaten waren in Folge dessen unfähig, ihren Dienst zu erfüllen; sie wurden jedoch wieder hergestellt. Die royalistische Partei stellt mit Unwillen in Abrede, daß sie mit dieser Frevelthat etwas zu thun hatte. Die Situation auf den Inseln ist unverändert.

Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung vom 25. April. 11 Uhr.

Am Ministertische Graf zu Eulenburg, Miquel, v. Bötticher.

Die zweite Berathung des Entwurfs eines **Communalabgabengesetzes** wird fortgesetzt.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Communalabgabengesetzes mit der Abstimmung über § 18 (Reichssteuer) fort, wobei sich gestern die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergeben hatte.

Die Abstimmung über den Antrag Friedberg (die Miethssteuer bis spätestens 1. April 1900 überall aufzuheben) bleibt wiederum zweifelhaft.

Die Auszählung ergiebt mit 128 gegen 124 Stimmen die Annahme des Antrages.

Dafür stimmen der größte Theil der Conservativen, ein Theil des Centrums und der Nationalliberalen.

Der ganze Paragraph wird mit der gleichen Mehrheit angenommen.

Es folgen die Realsteuern zunächst vom Grundbesitz.

§ 19 bestimmt, daß den Steuern vom Grundbesitz die in der Gemeinde belegenen bebauten und unbebauten Grundstücke unterworfen sind und setzt dann die Ausnahmen davon fest.

Abg. **v. d. Acht** (Centr.) beantragt in dem Absatze, auch diejenigen Wohlthätigkeits-Anstalten, welche die Bewahrung vor Schutzlosigkeit oder sittlicher Gefahr bezwecken (Mägdehäuser und dergleichen), steuerfrei zu lassen.

Abg. **v. Jagow** (cons.) spricht sich für den Antrag v. d. Acht aus; die conservative Partei erkenne in ihm eine materielle Verbesserung und werde für denselben stimmen.

Abg. **Sperlich** (Centr.): Mit Rücksicht auf das segensreiche Wirken der Mägdehäuser, die den nach Berlin kommenden Mädchen Schutz bieten und dadurch eine eminent socialpolitische Bedeutung haben, sei es nur gerecht, derartige Institute steuerfrei zu lassen, das Gleiche gelte von den anderen von Diakonissinnen geleiteten Anstalten. Ich bitte Sie, den Antrag v. d. Acht anzunehmen.

Abg. Dr. **Enneccerus** (nat.-lib.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Dagegen beantragte er die von der Commission hinzugefügte Bestimmung zu streichen, daß durch Gemeindebeschluß auch anderweitige Gebäude solcher milden Stiftungen, welche nicht bloß zu Gunsten bestimmter Personen und Familien bestehen, freigelassen werden können. Diese Bestimmung sei überflüssig und bedenklich.

Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.) bestreitet, daß die Steuerprivilegien, wo sie bestehen, aufrecht erhalten bleiben. Eine Reihe von solchen Privilegien in Hannover würde aufgehoben. Unter diesen Umständen habe er keine Neigung, die Privilegien weiter auszudehnen und lehne deshalb den Antrag v. d. Acht ab.

Abg. **v. Strombeck** (Centr.) befürwortet den Antrag.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird § 19 mit dem Antrag v. d. Acht angenommen.

§ 20 überläßt es den Gemeinden, besondere Steuern vom Grundbesitz einzuführen; der zweite Absatz lautet: Die Umlegung kann insbesondere erfolgen nach dem Reinertrage bezw. Nutzungswerthe eines oder mehrerer Jahre, nach dem Pacht- bezw. Miethswerthe oder dem gemeinen Werthe der Grundstücke und Gebäude, nach den in der Gemeinde stattfindenden Abstufungen des Grundbesitzes oder nach einer Verbindung mehrerer dieser Maßstäbe.

Diesen Absatz will Abg. Dr. **Meyer** (freis.) folgendermaßen gestalten: „Die Umlegung kann nach dem Reinertrage beziehungsweise Nutzungswerthe eines bis höchstens dreier Jahre oder nach dem gemeinen Werthe der Grundstücke oder Gebäude erfolgen. Wo besondere Steuern vom Grundbesitz nach einem anderen Maßstabe bisher erhoben sind, können dieselben beibehalten werden."

Abg. **Christophersen** (freicons.) erklärt sich gegen den Antrag Meyer, der die Selbstverwaltung der Gemeinden sehr erheblich einschränke.

Abg. Dr. **Meyer** vertheidigt seinen Antrag und bestreitet die Behauptung, er wolle die Selbstverwaltung den Gemeinden beschränken.

Abg. Dr. **Gerlich** (freicons.) sieht keine Veranlassung ein, den Gemeinden starre Vorschriften über den Umlegungsmodus zu geben; die Gemeinden müßten sich frei bewegen können.

Finanzminister Dr. **Miquel** bittet den Antrag abzulehnen, der Staat habe kein Interesse daran, den Gemeinden die Formen der Besteuerung der Realobjecte vorzuschreiben, überdies habe er ja immer das Bestätigungsrecht.

Abg. **v. Buch** (cons.) erklärt sich gegen die Schablonisirung des Besteuerungsrechts der Gemeinden; seine Partei werde geschlossen gegen den Antrag Meyer stimmen.

Nachdem noch Abg. Dr. Meyer für, Abg. Sombart (nat.-lib.) gegen den Antrag gesprochen, wird § 20 in der Commissionsfassung angenommen.

§ 22 bestimmt die Besteuerung von Liegenschaften, welche durch Festsetzung von Baufluchtlinien einen höheren Werth erhalten, mittels besonderer Steuerordnung.

Ein hierzu vorliegender Antrag v. Erffa u. Genossen (cons.) will die Besteuerung zu einem höheren Werth, ohne besondere Steuerordnung, nur wenn eine Straße hergestellt ist.

Abg. **v. Buch** (cons.) befürwortet diesen Antrag; die bloße Baufluchtlinie gebe noch keinen höheren Werth, denn sie könne wieder aufgehoben oder geändert werden.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (freicons.) ist gegen den Antrag. Schon die Baufluchtlinie macht das Grundstück zu einem Speculationsobject, das sehr wohl eine Steuer erträgt.

Minister **Miquel** schließt sich dieser Ausführung an, ebenso Abg. Dr. **Meyer**-Berlin (freis.); letzterer beantragt noch eine präcisere Fassung, wonach nur der Mehrwerth des Grundstücks höher besteuert werden soll. Bis zur Fertigstellung der Straße sei die Speculation längst beendet und das Grundstück vertheuert.

Der Antrag v. Erffa wird abgelehnt, der redactionelle Antrag Dr. Meyer wird angenommen und mit demselben der § 22.

§ 23 zählt diejenigen Gewerbe auf, welche der gemeindlichen Gewerbesteuer unterliegen.

Ein Antrag v. Erffa (cons.) verlangt, die landwirthschaftlichen Brennereien in diesem Paragraphen zu streichen.

Abg. **v. Bockelberg** (cons.) begründet diesen Antrag Die Brennereien sind bereits mit einer hohen Reichssteuer belegt; sie verursachen den Gemeinden keine Lasten und dienen vielfach nur zur bequemen Futterbeschaffung für die Landwirthschaft. Es wäre ein bedenklicher Schritt, einen so wichtigen landwirthschaftlichen Betrieb doppelt zu besteuern. Wo die Brennerei selbständig betrieben wird, unterliegt sie ohnehin der Gewerbesteuer.

Abg. **Schreiber** (freicons.) befürwortet die Annahme einer von den Abgg. Dr. Sattler-Friedberg beantragten Resolution, die Regierung möge bald einen Gesetzentwurf zur Heranziehung des Hausirgewerbes zur Communalsteuer vorlegen.

Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.) bekämpft den Antrag v. Erffa, befürwortet seine Resolution und beantragt den Absatz der Vorlage, welcher den Hausirhandel ausdrücklich der Gemeindebesteuerung entzieht, zu streichen.

Abg. Dr. **Meyer**-Berlin (freis.) bekämpft die gegen den Hausirhandel gerichteten Anträge. Will man den Hausirhandel unterdrücken, so soll man ihn verbieten, aber nicht der Gemeindebesteuerung unterwerfen. Der Hausirer macht dem stehenden Gewerbebetriebe wenig Concurrenz; von den communalen Einrichtungen hat der Hausirer wenig Vortheil. Den Antrag v. Erffa bekämpft Redner.

Die Abgg. **Schaffner** (nat.-lib.), Dr **Sattler** (nat.-lib.), und **Hitze** (Centr.) sprechen für die Resolution Sattler-Friedberg.

Abg. **v. d. Recke** (cons.) spricht für den Antrag v. Erffa.

Bei der Abstimmung wird der § 23 mit einer lediglich redactionellen Aenderung nach einem Antrage Frhr. v. Zedlitz (freicons.) nach den Beschlüssen der Commission angenommen; auch die Resolution Sattler-Friedberg findet Annahme.

§ 24 bestimmt, daß den Gemeinden die Einführung besonderer Gewerbesteuern gestattet ist. Hierzu liegt vor ein Antrag Engels (freicons.), wonach ein neuer präcisirender Absatz dem Paragraph angefügt werden soll. Der Antragsteller zieht indeß seinen Antrag als aussichtslos zurück. Der Antrag wollte neue Gewerbesteuern nur nach dem Verhältniß der bereits bestehenden älteren Gewerbesteuern zulassen.

Abg. Dr. **Meyer**-Berlin (freis.) hält den ganzen Paragraphen für überflüssig und beantragt dessen Streichung.

Abg. **vom Heede** (nat.-lib.) fragt, ob es zulässig sei, daß eine Gemeinde neben der Gewerbesteuer auch noch Zuschläge ertheilen kann.

Geh. Rath **Nöll** bejaht diese Frage, ebenso Ministerpräsident Graf **Eulenburg**.

Die Abgg. Dr. **Meyer** und **vom Heede** finden diese Aufklärung überraschend; bisher habe wohl niemand den § 24 dahin verstanden, daß neben der alten, früher staatlichen Gewerbesteuer nun noch eine besondere Gewerbesteuer erhoben werden könne; zwei verschiedene Gewerbesteuern könne man doch nicht in einem Orte erheben. Das würde dazu führen, daß man einzelne Steuern für einzelne Gewerbetreibende besonders festsetzt.

Reg.-Comm. Geh. Rath **Nöll** erwidert, daß diese Auffassung nicht durch seine Aeußerung begründet sei.

Abg. **Sperlich** (Centr.) hat gegen das gleichzeitige Bestehen zweier Gemeindesteuern nichts einzuwenden, nur müßten dieselben durch eine Steuerordnung normirt sein.

Ministerpräsident Graf **Eulenburg** bestätigt, daß dieser Forderung durch die Bestimmungen der Vorlage genügt sei.

Die §§ 24, 24a werden genehmigt.

§ 25 bestimmt im Absatz 1, daß die in der Gewerbesteuerklasse IV. veranlagten Betriebe von der Gewerbesteuer freigelassen oder nach ermäßigten Sätzen veranlagt werden können.

Auf Antrag des Abg. v. Erffa wird dieser Absatz gestrichen und § 25 in der hierdurch bedingten Fassung genehmigt.

Weiterberathung morgen (Mittwoch) 11 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

* **[Hoensbroech.]** Die Vermuthung, daß die kürzlich in der „**Kreuz-Zeitung**" erschienenen Artikel über den Jesuitenorden den Grafen Hoensbroech zum Verfasser hatten (vergl. die Sonnabend-Abendnummer der „Danz. Ztg.") bestätigt sich. Die „Kreuzztg." schreibt nämlich:

„Das Mai-Heft der „Preußischen Jahrbücher", worin der aus der Gesellschaft Jesu ausgeschiedene Graf Paul v. Hoensbroech den angekündigten Aufsatz „Mein Austritt aus dem Jesuiten-Orden" veröffentlicht, ist erschienen. Für unsere Leser enthält derselbe nichts Neues, nachdem bereits im Februar d. J. im Feuilleton der „Kreuz-Zeitung" (Nr. 89, 91, 93, 95) Aufsätze des Grafen Hoensbroech — damals noch unter strenger Discretion hinsichtlich des Verfassers — veröffentlicht worden sind, welche der Hauptsache nach wörtlich mit der Veröffentlichung der Jahrbücher übereinstimmen."

Die „**Germania**" eröffnet heute eine Artikelserie über die Schrift des Grafen **Hoensbroech**. Derselbe wird consequent als der „Herr Exjesuit" und der „Herr Graf" titulirt. Eine andere „Kritik" war von dieser Seite nicht zu erwarten.

* **[Rottenburg.]** Nach einer Wiesbadener Meldung der „Kreuzztg." ist Unterstaatssecretär v. Rottenburg heute nach viermonatiger Kur abgereist. Er besucht zunächst Herrn Krupp in Essen, wo er 14 Tage bleibt, dann den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. Sein Amt gedenkt er am 15. Mai wieder anzutreten.

* **[Hitze.]** Die theologische Facultät der königlichen Akademie in Münster hat am 21. d. Mts. den General-Secretär des „Arbeiterwohles", Abgeordneten Franz Hitze, zum Doctor der Theologie honoris causa promovirt.

* **[Ein guter Vorschlag.]** Das „Volk" fordert die **Conservativen** auf, **freie Männer** in die Parlamente zu wählen, **nicht abhängige Regierungsbeamte**, unter denen man nicht durchweg Leute mit sehr viel Rückgrat finde. Es wären genug Regierungsbeamte im Reichstage und Abgeordnetenhause. In letzterem allein zählten die Conservativen 36 Landräthe und Regierungspräsidenten unter sich. Trotzdem seien die Conservativen eifrig bemüht, ihren Landrathsstamm zu vermehren. — Wir sind ausnahmsweise einmal mit dem Stöckerschen Blatte ganz einverstanden, bezweifeln aber sehr, daß die Conservativen seinem Rathe folgen werden. Müßten sie doch sonst bei den Wahlen auf die Unterstützung des gesammten behördlichen Apparates verzichten, ohne den sie nichts auszurichten vermögen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. April. Der russische Minister **v. Giers** ist heute nach Petersburg abgereist. Der russische Botschafter Lobanow mit dem Personale der Botschaft waren zur Verabschiedung am Bahnhof anwesend. (W. T.)

England.

Hull, 25. April. Die **ausständigen Arbeiter** weigerten sich gegen einen Stundenlohn von einem Schilling das auf der Brandstätte lagernde unversehrte Holz in Sicherheit zu bringen und verstanden sich auch dann nicht dazu, als ihnen $7^1/_2$ bis 10 Schilling pro Stunde geboten wurde.

Italien.

Palermo, 25. April. Fürst **Ferdinand von Bulgarien** und Gemahlin sind heute nach Malta abgereist. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Fahrzeug „**Loreley**" (Commandant Capitän-Lieutenant Grolp) ist am 25. April in Syra angekommen und am selbigen Tage nach Alexandrien — Aegypten — in See gegangen.

Das Viehseuchengesetz.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, der dem Reichstage nunmehr **vorliegt**, enthält folgende Bestimmungen:

Art. 1. Die §§ 4 und 17 des Gesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen (Reichs-Gesetzbl. S. 153), werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 4. Dem Reichskanzler liegt ob, die Ausführung dieses Gesetzes und der auf Grund desselben erlassenen Anordnungen zu überwachen. Tritt die Seuche in einem für den inländischen Viehbestand bedrohlichen Umfange im Auslande auf, so hat der Reichskanzler die Regierungen der betheiligten Bundesstaaten zur Anordnung und einheitlichen Durchführung der nach Maßgabe dieses Gesetzes erforderlichen Abwehrmaßregeln zu veranlassen. Tritt die Seuche in einer solchen Gegend des Reichsgebiets oder in einer solchen Ausdehnung auf, daß von den zu ergreifenden Maßregeln nothwendig die Gebiete mehrerer Bundesstaaten betroffen werden müssen, so hat der Reichskanzler oder ein von ihm bestellter Reichscommissar für Herstellung und Erhaltung der Einheit in den seitens der Landesbehörde zu treffenden oder getroffenen Maßregeln zu sorgen und zu diesem Behuf das Erforderliche anzuordnen, nöthigenfalls auch die Behörden der betheiligten Bundesstaaten unmittelbar mit Weisungen zu versehen.

§ 17. Alle **Vieh- und Pferdemärkte** sollen durch beamtete Thierärzte beaufsichtigt werden. Dieselbe Maßregel kann auch auf die von Unternehmern behufs öffentlichen Verkaufs in öffentlichen oder privaten Räumlichkeiten zusammengebrachten Viehbestände, auf die zu Zuchtzwecken öffentlich aufgestellten männlichen Zuchtthiere, auf öffentliche Thierschauen und auf die durch obrigkeitliche Anordnung veranlaßten Zusammenziehungen von Pferde- und Viehbeständen, sowie auf Gastställe, Schlachthäuser und Ställe von Viehhändlern ausgedehnt werden. Der Thierarzt ist verpflichtet, alle von ihm auf dem Markte oder unter den vorbezeichneten Pferde- und Viehbeständen beobachteten Fälle übertragbarer Seuchen oder seuchenverdächtiger Erscheinungen sogleich zur Kenntniß der Polizeibehörde zu bringen und nach sofortiger Untersuchung des Falles die Anordnung der erforderlichen polizeilichen Schutzmaßregeln zu beantragen. Liegt Gefahr im Verzuge, so ist der Thierarzt befugt, schon vor polizeilichem Einschreiten die Absonderung und Bewachung der erkrankten und der verdächtigen Thiere anzuordnen.

Artikel 2. Im § 18 desselben Gesetzes ist in der ersten Zeile die Einschaltung „(§ 14)" zu streichen.

Artikel 3. Die §§ 19, 22 und 27 desselben Gesetzes werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 19. Die **Absonderung**, Bewachung oder polizeiliche Beobachtung der an der Seuche erkrankten, der verdächtigen und der der Seuchengefahr ausgesetzten Thiere. Der Besitzer eines der Absonderung oder polizeilichen Beobachtung unterworfenen Thieres ist verpflichtet, auf Erfordern solche Einrichtungen zu treffen, daß das Thier für die Dauer der Absonderung oder Beobachtung die für dasselbe bestimmte Räumlichkeit (Stall, Standort, Hof- oder Weideraum 2c.) nicht verlassen kann und außer aller Berührung und Gemeinschaft mit anderen Thieren bleibt.

§ 22. 4. Die **Sperre des Stalles** oder sonstigen Standortes seuchenkranker oder verdächtiger Thiere, des Gehöftes, des Ortes, der Weide oder der Feldmark gegen den Verkehr mit Thieren und mit solchen Gegenständen, welche Träger des Ansteckungsstoffes sein können. Die Sperre des Gehöftes, des Ortes, der Weide oder der Feldmark darf erst dann verfügt werden, wenn der Ausbruch der Seuche durch das Gutachten des beamteten Thierarztes festgestellt ist. Die Sperre eines Ortes oder einer Feldmark ist nur dann zulässig, wenn die Seuche ihrer Beschaffenheit nach eine größere und allgemeinere Gefahr einschließt. Die Sperre kann auf einzelne Straßen oder Theile des Ortes oder Feldmark beschränkt werden. Die polizeilich angeordnete Sperre eines Stalles oder sonstigen Standortes, eines Gehöftes oder einer Weide verpflichtet den Besitzer, diejenigen Einrichtungen zu treffen, welche zur wirksamen Durchführung der Sperre vorgeschrieben werden.

§ 27. 8. Die Unschädlichmachung (Desinfection) der von den kranken oder verdächtigen Thiere benutzten Ställe und Standorte, sowie des von ihnen herrührenden Düngers und die Unschädlichmachung oder unschädliche Beseitigung der mit denselben in Berührung gekommenen Geräthschaften und sonstigen Gegenstände, insbesondere auch der Kleidungsstücke solcher Personen, welche mit den kranken Thieren in Berührung gekommen sind. Erforderlichenfalls kann auch die Desinficirung der Personen, welche mit seuchenkranken oder verdächtigen Thieren in Berührung gekommen sind, angeordnet werden. In Zeiten der Seuchengefahr oder für die Dauer derselben kann die Reinigung der von zusammengebrachten, der Seuchengefahr ausgesetzten Thieren benutzten Wege und Standorte (Rampen, Buchten, Gastställe, Marktplätze u. s. w.) polizeilich angeordnet werden. Die Durchführung dieser Maßregeln muß nach Anordnung des beamteten Thierarztes und unter polizeilicher Ueberwachung erfolgen.

Artikel 4. Im § 28 desselben Gesetzes sind die Worte „innerhalb des Seuchenortes oder dessen Umgegend" zu streichen.

Artikel 5. Nach § 29 desselben Gesetzes wird folgender § 29a eingeschaltet:

§ 29a. 11. Die öffentliche Bekanntmachung des Ausbruchs und des Erlöschens der Seuche.

Artikel 6. Hinter § 44 desselben Gesetzes wird eingeschaltet:

cc. **Maul- und Klauenseuche.** §§ 44a. Ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einem Stalle oder auf der Weide festgestellt, so kann die Impfung aller der Seuchengefahr ausgesetzten Thiere, welche sich in demselben Stalle oder Gehöft oder auf derselben Weide befinden, polizeilich angeordnet werden. Die Ausführung der Impfung bedarf nicht der Aufsicht eines beamteten Thierarztes, muß jedoch polizeilich überwacht werden. Das Weggeben von Milch aus einem Seuchengehöfte oder einer der Sperre unterworfenen Ortschaft oder Feldmark kann verboten oder an die Bedingung geknüpft werden, daß die Milch vorher abgekocht wird. Das Weggeben ungekochter Milch aus Sammelmolkereien kann in Zeiten der Seuchengefahr und für die Dauer derselben verboten werden. Ist einer der betheiligten Viehbestände unter Sperre gestellt, so darf die Milch nur nach erfolgter Abkochung weggegeben werden.

Artikel 7. Der § 45 desselben Gesetzes erhält als zweiten Absatz folgenden Zusatz: Die Impfung von der Ansteckung ausgesetzten Rindviehbeständen kann unter bestimmten, von der Landesgesetzgebung festzustellenden Bedingungen polizeilich angeordnet werden.

Artikel 8. Der § 66 Nr. 4 desselben Gesetzes wird durch folgende Bestimmungen ersetzt: 4. Wer den im Falle der Seuchengefahr polizeilich angeordneten Schutzmaßregeln (§§ 19 bis 28, 38, 44a, 51), sowie den auf Grund des § 45 Absatz 2 getroffenen polizeilichen Anordnungen zuwiderhandelt.

Artikel 9. Der Reichskanzler wird ermächtigt, den unter Berücksichtigung obiger Aenderungen sich ergebenden Text des Gesetzes vom 23. Juni 1880 mit einer fortlaufenden Nummernfolge der Paragraphen durch das Reichs-Gesetzblatt bekannt zu machen.

Am 27. April: S.A.4.36 S.U.7.21. **Danzig, 26. April.** M.A. b. Tg. M.-U.3.47.

Wetteraussichten für Donnerstag, 27. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Meist heiter und trocken; ziemlich warm, windig. Strichweise Gewitter.

Für Freitag, 28. April:

Vielfach heiter, wärmer, angenehm; wandernde Wolken.

Für Sonnabend, 29. April:

Wolkig mit Sonnenschein, auffrischender Wind; warm. Später strichweise Gewitterregen.

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Im Anschluß an unseren Bericht über die beiden Haupt-Verhandlungsgegenstände in der heutigen Morgen-Ausgabe ist über die gestrige Verhandlung noch Folgendes nachzutragen:

Nachdem der Antrag auf nochmalige Commissionsberathung über den Bebauungsplan für die Straße Hohesthor-Jakobsthor und das Rehberg'sche Project abgelehnt war, beantragte Herr Damme, 1) die neue Elisabethstraße an der südlichen Front der Elisabethkirche zu verwerfen und 2) den Häuserblock am rechten Ufer der Radaune gegenüber den Mühlen und der Bastion Elisabeth zu streichen, um so den Heumarkt zu erweitern und zu verschönern. Herr Bauer schließt sich dem letzteren Antrage an. Herr Dr. Baumbach hält denselben jetzt für überflüssig. Erwerbe die Stadt das Terrain, dann könne dasselbe ja ohne Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung zur Bebauung nicht verkauft werden. Man könne also nur noch von der Bebauung dieser Fläche Abstand nehmen. Für jetzt handle es sich hier nur um eine Baufluchtlinie. Hr. Weiß beantragt nun Verweisung des Antrags Damme an die bestehende Commission zur nochmaligen Erwägung unter Zulassung sämmtlicher übrigen Stadtverordneten. Die Herren Berenz und Münsterberg sprechen sich in gleichem Sinne aus, wonächst der Antrag Weiß angenommen, im übrigen der Bebauungsplan nach der Vorlage genehmigt wird.

Es werden dann Baufluchtlinien für den Englischen Damm und die Grundstücke Schäferei Nr. 1—6 sowie für Langgarter Wall Nr. 2—12 und Langgarten Nr. 51—67 genehmigt. Dem Pächter des Kämmereiguts Stutthof wird gestattet, einen restirenden Betrag seiner Caution, aus welcher, als das Gut durch Hochwasser verwüstet wurde, eine Pachtrate gedeckt wurde, in Jahresraten von 500 Mk. einzuzahlen.

Für die demnächst hier stattfindende **Lehrlingsarbeiten-Ausstellung** wurden 150 Mk. zur Prämiirung, für Besoldung eines Hilfslehrers am Johannis-Realgymnasium während der Vertretung des an einem Schlaganfall erkrankten Herrn Director Dr. Panten 412,50 Mk. bewilligt.

An dem in einer früheren Sitzung genehmigten revidirten **Leihamts-Reglement** hält der Magistrat noch einige Abänderungen für wünschenswerth, mit denen sich das Leihamts-Curatorium einverstanden erklärt hat. Auf den Antrag des Herrn Weiß wurde die Vorlage zunächst an die frühere Commission für Revision dieses Reglemeuts zur Berichterstattung überwiesen.

In der Commission zur Beaufsichtigung des Schlachthausbaues erwählt die Versammlung für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Gelb Herrn Stadtverordneten Schneider.

Der mit der Firma R. Aird unterm 27. April 1884 geschlossene Vertrag über Unterhaltung der Canalisation und Bewirthschaftung der Rieselfelder läuft im April 1894 ab. Der Magistrat wünscht die Frage, ob ein neues Vertragsverhältniß einzugehen oder die Rieselfelder in die städtische Verwaltung zu übernehmen seien, zunächst in gemischter Commission zu erörtern und beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung wolle zu dieser Commission fünf Mitglieder erwählen. Die Versammlung acceptirt den Magistrats-Antrag und wird die Wahlen in nächster Sitzung vollziehen.

In nichtöffentlicher Sitzung wählte die Versammlung zum Schiedsmann für den 25./26. Stadt-Bezirk den Apotheker Rohleder und bewilligte einige Alterspensionen an dienstunfähig gewordene Wachtleute sowie eine laufende Unterstützung an die Wittwe eines verstorbenen Wachtmannes.

* **[Zur Säcularfeier.]** Bei der Säcularfeier am Sonntag, den 7. Mai, soll bekanntlich ein **Volksfest** in Jäschkenthal, gleich den alljährlichen Johannisfesten, veranstaltet werden. In Folge dessen hat der Polizei-Director für diesen Sonntag eine erweiterte Beschäftigungszeit zugelassen, so daß der Verkehr im gesammten stehenden Handelsgewerbe, abgesehen von den außerdem noch zugelassenen Verkaufsstunden für den Handel mit Milch, Backwaaren etc., von 7—$9^1/_2$ Uhr Vormittags, $11^1/_2$ Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. und $3^1/_2$—7 Uhr Nachm. stattfinden darf. Ferner ist, um den Verkauf auf dem Festplatze zu ermöglichen, für diesen Tag und für dieselben Stunden auch das Feilbieten von Blumen, Backwaaren, geringwerthigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen sowohl im Wandergewerbebetriebe als im stehenden Gewerbebetriebe auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten seitens der Polizeibehörde für den hiesigen Stadtbezirk freigegeben. Bemerkt wird, daß das Schankgewerbe sowie Lustbarkeiten (Caroussels etc.) nicht unter die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe fallen, also mit Ausnahme der Gottesdienststunden ebenfalls zu-

lässig sind. Die Stellen im Jäschkenthaler Walde bezw. an der Wiese zum Schankbetriebe, Aufstellen von Caroussels u. s. w. werden in der üblichen Weise vom Magistrat vergeben werden.

* **[Einfuhr nach Rußland.]** Nach einer Mittheilung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft müssen bei der Einfuhr nach Rußland die nachstehend bezeichneten Güter und zwar: Fleisch aller Art in rohem Zustande; Kuhbutter; Fett, ungeschmolzen; Molkerei-Producte, nicht durchgekochte; Felle von Rindvieh und Schafen, unbearbeitete; Hörner und Hufe von Wiederkäuern; Wolle, ungereinigte; Borsten von Schweinen, **von Ursprungs-Attesten in zwei Exemplaren begleitet sein.** Das Original des Attestes muß den Zollpapieren beigefügt werden, während die Abschrift, welche vom Consul beglaubigt sein muß, den Eisenbahnpapieren beizugeben ist.

* **[Bazar.]** Wie wir bereits mitgetheilt haben, soll am 28. und 29. Mai cr. ein Bazar mit darauffolgender Verloosung zum Besten des vaterländischen Frauenvereins stattfinden. Zu diesem Zwecke hat der Magistrat das Refectorium im ehemaligen Franziskaner-Kloster sowie den Garten und den Hof des genannten Klosters zur Verfügung gestellt.

* **[Ernennung.]** Der Referendar Fritz Kanter aus Danzig ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

* **[Schwurgericht.]** Zu der am Montag, den 1. Mai, beginnenden dritten Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Kaufmann Franz Albert Claassen, Buchdruckereibesitzer Karl Louis Groening, Kaufleute Ernst Christian Georg Mix, Otto Gustav Momber, Karl Franz Plagemann, Eugen Eduard Pobowski, Friedrich Robert Reinhold, Paul Friedrich v. Rembowski, Hermann Schaper, Riemermeister Eugen Schmidt hier, Bäckermeister Robert Frantzius-Ohra, Oberstlieutenant a. D. Heinrich Theodor Oscar Rechenberg, Stadtbaurath a. D. Rehberg-Langfuhr, Hauptmann a. D. Thoma-Oliva, Gutsbesitzer Hans Goeldel-Zoppot, Heinrich Senkpiel-Saspe, Gustav Schlenther-Praust, Hofbesitzer Arthur Maacker-Bohnsack, Rittergutsbesitzer Boleslaus von Gruchella-Niedeck, Ferdinand v. Kleist-Rheinfeld, Gutsbesitzer Friedrich Daehnke-Gr. Schlanz, Albert Dechart-Plachty, Karl Riesemann-Dirschau, Fabrik- und Gutsbesitzer Schottler-Lappin, Fabrikbesitzer Schramm-Bohlschau, Amtsrath Burmeister-Mühlbanz, Amtsmann Richard Mix-Subkau, Braumeister Franz Allert-Dirschau, Mühlenbesitzer Strehlow-Brück und Maurermeister Wilhelm Triebes-Carthaus.

* **[Einbruch und Betrug.]** Wie wir s. Z. gemeldet haben, wurde vor etwa 2 Monaten im Comtoir der Herren Rohleder u. Neteband in der Schmiedegasse ein Einbruch verübt, wobei die Diebe etwa 100 Mk. baares Geld erbeuteten. Wie sich erst jetzt herausgestellt hat, ist der Firma ein weiterer, ungleich größerer Schaden dadurch erwachsen, daß die Diebe betrügerischer Weise auf dem hiesigen Postamte zuerst die Adressen zu mehreren für das genannte Geschäft eingegangenen Packeten abgeholt und daraufhin bei der Packetausgabe die Packete ausgehändigt erhalten haben. Die erhoffte reiche Beute ist den Betreffenden jedoch nicht geworden, denn die Packete haben zumeist Gratulationskarten 2c. enthalten, welche sie nicht verwerthen konnten. Der der Firma entstandene Schaden beträgt nahezu 200 Mark.

* **[Staatliche Fortbildungsschule.]** Nach einem Erlaß des Handelsministers darf hier ebenso wie in Elbing auch schulpflichtigen, mindestens 12 Jahre alten Knaben am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag in besonderen Klassen Zeichenunterricht in der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule ertheilt werden, sofern dadurch der Unterricht der Lehrlinge nicht beeinträchtigt wird.

* **[Diebstahl.]** Die unverehelichte Anna W. alias E. befand sich vom 7. bis 21. April als Aufwärterin bei der Frau Schuhmacher Clara H. am Altst. Graben und hat derselben während dieser Zeit eine Menge Kleidungsstücke gestohlen. Ferner stahl die W. am 1. April der Steueraufseherfrau Emma E. in der Mausegasse, woselbst sie sich als Aufwärterin unter falschem Namen gemeldet hatte, einen Herren-Ueberzieher im Werthe von 55 Mk. und verpfändete denselben. Gestern wurde die W. auf der Straße angetroffen und in Haft genommen.

* **[Provinzial-Synode.]** Seitens der Universität Königsberg ist zum Mitgliede der westpreußischen Provinzialsynode Prof. Dr. Benrath gewählt worden.

* **[Unfälle.]** Der in der Zucker-Raffinerie zu Neufahrwasser beschäftigte Arbeiter Wilhelm D. hatte eine kupferne Röhre in eine dort stehende Centrifuge zu setzen; irrthümlich wollte er diese Arbeit nicht an der in Ruhe befindlichen, sondern an einer anderen im Gange befindlichen Maschine vornehmen, die Röhre wurde von dem Räderwerk erfaßt, vollständig zerstört und D. durch umherfliegende Stücke derselben am Kopfe so schwer verletzt, daß er nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht werden mußte, wo ein Bruch des Schädels festgestellt ist.

Der Knabe Heinrich S. machte sich gestern Nachmittag unbefugter Weise auf einem am Fischmarkt liegenden Obstkahne zu schaffen, fiel über eine dort stehende Bank und brach den linken Unterschenkel.

[Polizeibericht vom 26. April.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Frau wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Bäcker wegen Körperverletzung, 2 Obdachlose, 1 Bettler.

Aus der Provinz.

wr. **Putzig**, 25. April. Um Beitritts-Erklärungen für den **„Bund der Landwirthe"** entgegen zu nehmen, wird der Rittergutsbesitzer v. Kozyczkowsky-Parschkau morgen eine Versammlung in Krockow und Donnerstag in Strelin abhalten.

‡ **Von der Thiene**, 25. April. In der am vergangenen Sonnabend in Posilge abgehaltenen Sitzung des **Bienenzuchtvereins** Budisch sprach Herr Lehrer Bahl-Trankwitz über „Arbeiten des Imkers bis zur Schwarmzeit". Auch in dieser Vereinssitzung wurde festgestellt, daß bei uns fast jedem Imker in Folge des diesjährigen strengen Winters mehrere Völker eingegangen sind. Wie der Landwirth, so ersehnt auch der Bienenzüchter eine wärmere Temperatur; die Bienen können nämlich bei dem kalten und windigen Wetter, daß die Frühlingsblumen nicht emporkommen läßt, keinen Honig eintragen und kommen daher auch mit der Anlage des Brutlagers nicht vorwärts. Um schwache Völker zu erhalten, muß der Imker ihnen noch Honig oder Zuckerwasser reichen. — In den Ortschaften Czerpienten, Gr. Baalau und Höfchen ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

§ **Flatow**, 25. April. Die Lotteriedirection zu Berlin hat den Hotelbesitzer Seelert hierselbst zum **Lotterie-collecteur** ernannt und ihm vorläufig den Vertrieb von 100 Loosen übertragen.

* Dem emeritirten Lehrer Siemon zu Darsin im Kreise Stolp ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Königsberg, 25. April. Für die **Ausstellung in Chicago** hat der **ostpreußische Provinzialverein** zur Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt auf Ersuchen des Herrn Handelsministers nachstehende Modelle anfertigen lassen: a) das Modell eines Flosses Rundholz, b) eines Flosses Planken, c) eines russischen Floßschiffes (Wittinne), d) eines Boydacks und e) eines kurischen Reisekahnes. Beigefügt sind 4 Zeichnungen von Maschinen und das Modell des Dampfers „Rapid". — Zum diesjährigen **Pferdemarkt** ist die Anmeldung sehr lebhaft. (K. H. Z.)

* Der Termin für die diesjährige **ostpreußische Provinzial-Lehrerversammlung** in Ortelsburg war auf die Tage vom 8. bis 12. August anberaumt worden. Da dieser Termin aber ungünstig gewählt war, weil die ländlichen Lehrer dann bei der Erntearbeit sind, so hat der Vorstand beschlossen, die Zweigverbände zu befragen, welche Zeit — Pfingsten-, Sommer- oder Herbstferien — am geeignetsten wäre. Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins hat sich mit großer Mehrheit dafür entschlossen, die Provinzial-Lehrerversammlungen nur alle zwei Jahre tagen zu lassen.

Aufführung des Danziger Gesang-Vereins.

Dienstag, den 25. April, J. S. Bachs „Matthäuspassion" unter Direction des Herrn Georg Schumann. Solisten: Alt Fräulein **Schärnack** aus Leipzig, Sopran Frau **Küster**-Danzig, Tenor Herr **Dierich** aus Leipzig, Baß Herr **Fitzau** vom hiesigen Stadttheater.

Da eine Reihe orientirender Bemerkungen über J. S. Bachs „Matthäuspassion" an dieser Stelle bereits vorausgegangen ist, kann Referent sich auf die Besprechung der Ausführung des Werkes beschränken, die in erster Linie, den Gesammtcharakter der Aufführung betreffend, sich an den Dirigenten zu halten hat. Ohne zu verkennen, was die Aufführung Tüchtiges und im einzelnen Sympathisches und Interessantes darbot, so ist doch unverkennbar, daß Herr **G. Schumann** als ein specifisch modern empfindender Musiker zu dieser altklassischen Musik kein rechtes Verhältniß, daß sie in seinem Inneren kein Echo, in seiner Empfindung keine Stätte hat, an der sie wohlaufgehoben wäre. Gerade an den feierlichsten, weihevollsten, innigsten Stücken behandelt er das Tempo — ob in vermeintlicher „Objectivität" kann man nicht wissen — zu starr und nimmt es dabei obenein noch zu schnell; „zu schnell", meist um jenes schwer zu definirende aber doch sehr deutlich fühlbare Etwas, das die Weihe und Würde dieser Musik beeinträchtigt, manchmal auch ganz offenbar in Widerspruch mit Vorschrift und Inhalt, so wie z. B. die Nr. 26 „So schlafen uns're Sünden ein", dieses große schöne Tenorsolo mit Chor, entschieden Allegretto statt Andante genommen ward. Dieser Mangel an Verständniß für J. S. Bach, insbesondere für seine tiefe Innigkeit, die ein starres Tempo, auch dynamisches Einerlei durchaus verbietet, trat gleich in der Einleitung und dem großen ersten Klagechor nur zu deutlich hervor, der so keine Klage bleibt, während gerade das lamentose Element für die Richtung des Pietismus um die Mitte des vorigen Jahrhunderts charakteristisch ist. Darauf erging es, wie gesagt, der Nummer „So schlafen auch in Sünden ein" so, obwohl Herr Schumann ihr den Gefallen that, sie complett auszuführen. Weiter betraf derselbe Mangel die Nr. 33 Duett für Sopran und Alt und Chor „So ist mein Jesus nun gefangen", die steif und ohne Stimmung blieb, und gar noch die unbegreifliche Geschmacklosigkeit enthielt, die nur auf historischer Unkunde in diesem Punkte beruhen kann, daß die häufigen lang notirten und ganz nothwendig charakteristisch langen Vorschläge vor dem Vierteln mit Punkt, ja vor der Fermate, kurz geknissen wurden, was selbstverständlich den Eindruck des Stückes total und nicht zum Vortheil verändert. Die große Choralphantasie „O Mensch bewein' dein Sünden groß", sonst durchaus bei all' ihrer herrlichen Breite nicht „zu lang", mußte nun doch am Schluß des ersten Theiles diesen Eindruck machen, und der Vortrag ward noch außerdem durch die pedantisch scharfe Ausführung der kleinen je 2 Noten zusammen nehmenden Bögen in den Geigen verdorben, wo die zweite Note angenehm und weich zur folgenden „ersten" hinüberschweben muß: die Bässe machten diese Figur in (falschem) Gegensatz zu den Geigen unwillkürlich richtig, weil das größere Volumen ihres Tones sie darauf brachte. Uebrigens waren Celli und Bässe schön und reich besetzt. Unter den nämlichen Gesichtspunkt fällt die Einleitung zu der Alt-Arie „Erbarme dich" (Nr. 47), in der von Intentionen nichts zu spüren war, und was beinahe am meisten zu bedauern ist, leider auch der grandiose Schlußchor, der obwohl die Sänger gewiß seinen Sinn empfanden, unmöglich in diesem Tempo, in diesem Einerlei des Taktes die tief beruhigende, innig rührende Wirkung machen konnte, auf die er angelegt ist — auch die Zwischenspiele habe ich ungern entbehrt: überall war gleichsam die Furcht zu spüren „Es wird zu lang", woran übrigens zu schnelle Tempi nur um Minuten etwas ändern. Mechanische große Rallentandi am Schluß, wie sie in allen diesen Fällen beliebt wurden, können darüber nicht täuschen. Es war **nicht** der Geist der Passion, der aus diesen Hauptstücken gesprochen hätte. Zum Theil ließ diese Tempobehandlung auch die Solisten, namentlich die Sängerinnen Fräulein Schärnack und Frau Küster nicht zur freien Entfaltung ihrer Intentionen kommen, man fühlte gleichsam einen stillen Kampf zwischen dem Taktstock und dem Wollen der Sängerinnen, und wenn dieses nicht überall im Rechte war (stellenweise war Frau Küster es mit einer retardirenden Tendenz nicht) so hätte Verständigung am Klavier dem vorbeugen können. Die Chöre mit Orchester gingen gut, klar und rein auch innerlich lebendig, die raschen Intermezzi waren voll Energie. Diese Chöre hatten wohl den meisten Fleiß abbekommen und die Mitglieder legten getreulich all ihr Empfinden hinein. Die Chorausprache und einige unklare Einsätze sind allerdings abzuziehen. Die a capella-Choräle dagegen waren allermeist empfindungslos, derb und steif, auch technisch mangelhaft: was an charakteristischen Intervallen schwer ist, wurde unwillkürlich durch leichtere minder characteristische ersetzt (Nr. 23, Strophe 5 im Tenor d durch des, in Nr. 63, Strophe 7 im Baß h durch b! und öfter) der a capella-Vortrag des allerdings äußerst schwierigen „Was mein Gott will" ward durch Beigabe von hart wirkenden Bläsern vermieden, und gerade der Hauptchoral „O Haupt voll Blut und Wunden" wurde durchaus fehlerhaft gesungen — das ist in der Matthäus-Passion nicht gleichgiltig. Die Auslassungen, an sich nothwendig, hätten vielleicht doch so gruppirt werden können, daß nicht der Erzähler, der Evangelist, nun geradezu als die Hauptperson erschienen wäre, wie es gestern der Fall war. Herrn **Dierich** fehlt es zweifellos weder an tiefer Empfindung, noch an den Mitteln, sie aufs Schönste auszudrücken, das bewiesen seine Arien und einzelne Phasen wie „aber Jesus schwieg stille" — „und fing an zutrauern und zuzagen" u.a. im höchsten Maaße, diese standen nun aber auch durchaus unvermittelt dem allzuleichten parlando gegenüber, das er sonst für diese Partie für das Richtige hielt. Ich kann mich mit diesem Vortrage für den Evangelisten, als wollte er immer rasch hinzubemerken „es hat aber weiter gar nichts zu sagen" nicht befreunden: die Grenze ist freilich sehr zart, jenseits deren der Erzähler zu dramatisch sebstthätig würde, aber **Herr Dierich** bleibt offenbar zu weit diesseits, zu weit außerhalb des Mitgefühls mit dem Erzählten, bis auf jene, wie gesagt, wiederum allzu auffallenden Ausnahmen. Fräul. **Schärnack** bewährte ihren Ruhm als Vertreterin der Altpartie durch Tiefe, Innigkeit, Schönheit ihres Gesanges auch hier, Herr **Fitzau** sang den Jesus sehr würdig und sinnvoll, der Kampf, in dem er mit starker Indisposition sang, markirte sich nur an einigen schwierigen Intervallen; Herr Fitzau sang auch die übrigen Baßpartien mit möglichst deutlichem Wechsel des Charakters; schon die Würde der Jesus-Gestalt jedoch erfordert für sie einen eigenen Vertreter. Frau **Küster** hatte allen Fleiß und inniges Empfinden an die Sopran-Partie gewandt, ihr Ton erschien aber kleiner und minder kernig, obwohl er seine Frische sonst nicht verleugnete. Am ansprechendsten wirkte sie in der von Flöte und zwei Clarinetten begleiteten Arie „Aus Liebe will mein Heiland sterben"; die Begleitung wurde auch vorzüglich ausgeführt. Dem Eifer und der Treue der Sänger einschließlich der Knaben, dem erfolgreichen Ehrgeiz der mitwirkenden Kapelle des Regiments König Friedrich I., den schönen einzelnen Leistungen der Solisten in ihren Arien, bezüglich deren auch Herrn Dierich bedingungsloses Lob gebührt, sowie dem Talent und der Umsicht des Dirigenten soll die Anerkennung nicht vorenthalten werden; aber zu den besten Tagen des Danziger Gesang-Vereins gehört der gestrige nun einmal nicht.

Dr. C. Fuchs.

Vermischtes.

B. **Berlin**, 25. April. In Bezug **der Witterung** ist das alte Sprichwort „All' zu viel ist ungesund" hier so recht am **Platze**, selbst wenn dieses „All' zu viel" sich auf etwas „Schönes" beziehen wollte, was es hier thatsächlich thut, nämlich auf das schöne Wetter. Wir haben anhaltend das herrlichste Frühlingswetter mit lachendem Himmel, wärmenden Sonnenstrahlen und lauen Winden, nun schon beinahe fünf Wochen ununterbrochen — aber fast ohne jeden Regen! Für den Großstadtbewohner ist diese Witterung wohl die denkbar günstigste, die sich denken läßt; denn gegen den Straßenstaub schützen die Sprengwagen in reichlichem Maße und für die Anlagen der öffentlichen Plätze giebt es kunstvolle Canalisirungen zum Begießen der Bäume, Pflanzen und Rasenflächen. Aber draußen, um Berlin, in der freien Natur, fängt es an, bedenklich auszusehen, denn die anhaltende Dürre hindert die Saaten an der freien Entwickelung. Auch die Bäume im Thiergarten lassen die grauen, bestaubten, noch nicht ausgewachsenen Blüthen hängen, von dem Stand der Saaten ganz zu schweigen. Ein durchdringender, kräftiger, warmer Frühlingsregen thut überall dringend Noth, um dieser Dürre, die von Tag zu Tag bedenklicher wird, ein Ende zu machen. Aber noch läßt sich nicht absehen, wann ein solcher fallen wird, denn anhaltend steht der Barometer auf „schön Wetter", an ein Fallen scheint vor der Hand noch nicht zu denken zu sein.

* **Jever**, 23. April. **Fürst Bismarck** hat auf die diesjährige Sendung der **„Getreuen von Jever"** folgendes Schreiben hierher gerichtet:

Friedrichsruh, 16. April 1893.

„Ihre freundliche Sendung ist, bei der sorgfältigen Verpackung, unversehrt eingetroffen und liefert den Beweis, daß der Jeversche Kiebitz in diesem Jahre zeitig und mit besonderer Liebe zur Sache gelegt hat. Die Eier waren größer wie sonst. In der Hoffnung, daß alle Producte des Jahres bei Ihnen diesem guten Anfange entsprechen werden, und mit herzlichem Danke für Ihre Geburtstagsgabe und deren Begleitworte bin ich der Ihrige v. Bismarck."

* **[Der Schauspieler Edwin Booth.]** Reuters Bureau meldet vom 24. April aus Newyork: Die Aerzte, welche den Schauspieler Edwin Booth behandeln, hatten gestern eine Conversation. Sie haben die Hoffnung, daß der Patient wiederhergestellt werde, aufgegeben. Sie erwarten innerhalb zweier Tage sein Ende.

Pest, 24. April. Aus zahlreichen Gegenden des Landes wird **Schneefall und Frost** gemeldet. — Der **Stand des Roggens** und Rapses ist fast **hoffnungslos**, der **Weizen** ist durch die Dürre **stark gefährdet.**

Petersburg, 25. April. Nach einer Meldung aus **Wladiwostock** hatten sich daselbst zum Empfange eines aus Odessa anlangenden Dampfers zahlreiche Personen, unter ihnen der Hafencommandant, auch viele Damen, insgesammt 80 Personen, auf dem Dampferstege versammelt, als dieser plötzlich einbrach und die auf demselben zusammengedrängten Personen in das an jener Stelle etwa 1 Faden tiefe Meer stürzten. Es gelang fast alle Verunglückten zu retten. (W. T.)

Nishny-Nowgorod, 25. April. **Der Eisgang auf dem Oka-Flusse** hat große Verheerung unter den Schiffen angerichtet, welche dort am Quai überwinterten. **Siebzig Flußfahrzeuge verschiedener Größe** sind vom **Eise stark beschädigt**, vierzig derselben sind gesunken. Vierzehn Fahrzeuge hat das Eis mit fortgerissen, auch drei Dampfer sind schwer beschädigt worden. Ein Verlust an Menschen ist nicht zu beklagen, der materielle Schaden ist aber sehr groß. (W. T.)

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. April.

		Crs.v.25.			Crs.v.25.
Weizen, gelb			5% do. Rente	92,80	92,80
Juni-Juli .	157,75	161,20	4% rm. Gold-		
Sept.-Okt.	159,50	165,50	Rente ...	84,80	84,70
Roggen			5% Anat. Ob	92,20	92,40
Juni-Juli .	139,75	143,00	Ung. 4% Grd	96,20	96,50
Sept.-Okt.	141,75	148,20	2. Orient.-A.	67,40	67,60
Hafer			4% russ. A.80	98,50	98,50
April-Mai	145,00	145,50	Lombarden	51,20	51,30
Juni-Juli .	145,50	146,20	Cred.-Actien	179,00	179,75
Petroleum			Disc.-Com..	188,00	188,50
per 200 ℔			Deutsche Bk.	162,20	162,80
loco	19,00	19,10	Laurahütte.	108,50	108,20
Rüböl			Oestr. Noten	166,90	167,15
April-Mai	50,30	50,50	Russ. Noten	213,25	213,25
Sept.-Okt.	52,00	52,60	Warsch. kurz	212,70	212,40
Spiritus			London kurz	—	20,42
April-Mai	35,30	35,20	London lang	—	20,34
Juli-August	36,40	36,30	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,70	107,70	SW.-B. g. A.	76,10	76,40
3½% do.	101,20	101,20	Danz. Priv.-		
3% do.	87,20	87,10	Bank	—	—
4% Consols	107,60	107,70	D. Oelmühle	88,70	88,50
3½% do.	101,40	101,40	do. Prior.	100,00	100,00
3% do.	87,20	87,10	Mlav. S.-B.	111,50	111,50
3½%pm.Pfd.	99,10	99,20	do. S.-A.	69,00	68,60
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,80	97,80	Stamm.-A.	76,10	75,75
do. neue . .	97,75	97,80	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g.Pr.	58,20	58,10	5% Trk.-Anl.	94,50	94,40

Fondsbörse: behauptet.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. April.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 745—799 Gr. 137—157 M Br.
hochbunt 745—799 Gr. 137—157 M Br.
hellbunt 745—799 Gr. 136—156 M Br. } 127½-152 M bz.
bunt 745—788 Gr. 135—155 M Br.
roth 745—821 Gr. 130—154 M Br.
ordinär 713—766 Gr. 126—151 M Br.

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 127 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 151 Gd., transit 128 M Br., 127½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151 M Gd., transit 128½ M Br., 128 M Gd., per Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 155½ M Br., 154½ M Gd., transit 132 M Br., 131½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 123 M, transit 103—104 M bez.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 123 M, unterpolnisch 104 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 124 M bez., unterpolnisch 104 M bez., per Mai-Juni inländ. 124½ M Br., 124 M Gd., unterpoln. 104 M bez., per Juni-Juli inländ. 126½ M Br., 126 M Gd., unterpoln. 106 M bez., per Juli-August unterpoln. 107 M Br., 106 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 131½ M bez., 131 Br., 130½ M Gd., unterpolnisch 107 M Br., 106 M Gd.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 79—81 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 134 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 100 M bez., roth 90—106 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen-3,22½—3,30 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 54½ M Gd., nicht contingentirt 34 M Gd., Mai-Juni 34¼ M Gd., Juni-Juli 34½ M Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 26. April.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) **Wetter: Schön.** — Temperatur + 9 Gr. R. — Wind: W.

Weizen war heute bei ruhigem Verkehr ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen weiß 777 Gr. 149 M, 785 Gr. 150 M, 802 Gr. 151 M, fein hochbunt 799 Gr. 152 M, Sommer- 793 Gr. 150 M, für poln. zum Transit gutbunt 766 Gr. 127½ M, 778 Gr. 128 M, glasig 780 Gr. 129 M, hochbunt 774 Gr. 130 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 151 M Gd., transit 128 M Br., 127½ M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 151 M Gd., transit 128½ M Br., 128 M Gd., Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 155½ M Br., 154½ M Gd., transit 132 M Br., 131½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 150 M, transit 127 M.

Roggen inländischer fester, zum Schluß ermattend, transit unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 741 Gr. 123 M, für polnischen zum Transit 723 Gr. 103 M ex Kahn, 744 Gr. 104 M Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 124 M bez., unterpolnisch 104 M bez., Mai-Juni inländ. 124½ M Br., 124 M Gd., unterpolnisch 104 M bez., Juni-Juli 126½ M Br., 126 M Gd., unterpoln. 106 M bez., Juli-August unterpoln. 107 M Br., 106 M Gd., Sept.-Oktbr. inländisch 131½ M bez., blieb 131 M Br., 130½ M Gd., unterpolnisch 107 M Br., 106 M Gd. Regulirungspreis inländ. 123 M, unterpolnisch 104 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Gerste ohne Handel. — **Hafer** inländ. 134 M per Tonne bez. — **Wicken** polnische zum Transit bunt 81 M, bunte 79 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 112 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 45, 53 M, weiß 50 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport mittel 3,30, feine 3,32½ M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 54½ M Gd. nicht contingentirter loco 34 M Gd., Mai-Juni 34¼ M Gd., Juni-Juli 34½ M Gd.

Danziger Mehlnotirungen vom 26. April.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M — Extra superfine Nr. 000 13,00 M — Superfine Nr. 00 11,00 M — Fine Nr. 1 9,00 M — Fine Nr. 2 7,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,50 M — Superfine Nr. 0 10,50 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,50 M — Fine Nr. 1 8,20 M — Fine Nr. 2 6,60 M — Schrotmehl 7,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M — Roggenkleie 4,40 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 18,50 M — Feine mittel 16,00 M — Mittel 14,00 M — Ordinäre 12,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 13,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,00 M, Nr. 2 13,50 M, Nr. 3 12,00 M — Hafergrütze 15,00 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. April. Wind: NNW.

Angekommen: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Goval (SD.), Cameron, Greenock, Zucker. — St. Petersburg (SD.), Lange, Stettin, Güter. — 2 Broeders, Kasker, Oldenburg, Holz. — Georg, Räsch, Malmö, Kleie.

26. April. Wind: SW.

Angekommen: Norland (SD.), Enes, Haugesund via Memel, Heringe.

Gesegelt: Bernhardine, Wegner, Kjöge, Kleie. — Amaranth, Schünemann, Sunderland, Holz. — August u. Eduard, Schöning, Lynn, Holz. — Johann Friedrich, Bruhn, Brügge, Holz. — Jan Smit, Boon, Bandholm, Kleie. — Familie, Rasmussen, Flensburg, Getreide. — Emma, Johansen, Landskrona, Oelkuchen. — Ludwig Capobus sen., Pernin, Emden, Holz. — Wodan, Arndt, St. Nazaire, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Plehnendorfer Kanalliste.

25. April.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 1 Dampfer mit Stückgütern, 1 Dampfer mit Roheisen, 7 Kähne mit Kohlen.

Stromab: Wilgorski, Wloclawek, 79 T. Weizen, 35,5 T. Roggen, — Smiesski, Wloclawek, 10,7 T. Roggen, 35,5 T. Weizen, Gieldzinski, — Rochlitz, Wloclawek, 127,5 T. Weizen, Steffens, — Arins und Krause, Königsberg, kief. Balken, Reimann, — Kunkel, Kniebau, 29 000 St. Ziegel, Kunath, — Duhran, Willenberg, 30 000 St. Ziegel, Schulz, — Grunenberg, Lenzen, 15000 St. Ziegel, Grams, Danzig.

Meteorologische Depesche vom 26. April.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	767	NNO	3	wolkig	12	
Aberdeen	765	SSW	1	bedeckt	11	
Christiansund	765	NO	3	bedeckt	5	
Kopenhagen	758	NW	4	bedeckt	8	
Stockholm	756	NNW	6	bedeckt	8	
Haparanda	761	still	—	heiter	—1	
Petersburg	767	NNW	1	Schnee	—1	
Moskau	753	NO	1	bedeckt	0	
Cork Queenstown	765	NNW	3	heiter	13	
Cherbourg	762	NO	3	heiter	12	
Helder	764	N	1	wolkenlos	11	
Sylt	762	NW	3	Nebel	6	1)
Hamburg	762	WNW	1	heiter	13	
Swinemünde	760	WSW	5	heiter	10	
Neufahrwasser	759	WSW	1	bedeckt	10	
Memel	758	SSW	3	bedeckt	3	
Paris	760	NO	1	wolkenlos	14	
Münster	761	ONO	1	heiter	14	
Karlsruhe	762	SW	2	Dunst	13	
Wiesbaden	762	O	2	wolkenlos	13	
München	763	W	1	heiter	12	
Chemnitz	763	still	—	wolkenlos	10	2)
Berlin	762	W	1	heiter	10	
Wien	764	NO	1	wolkenlos	7	
Breslau	764	WNW	1	wolkenlos	5	
Ile d'Aix	757	SO	4	bedeckt	15	
Nizza	763	still	—	halb bed.	15	
Triest	765	still	—	bedeckt	15	

1) Dichter Nebel. 2) Dunst, Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von der Biscayasee ostwärts nach dem Inneren Rußlands, während über der Balkanhalbinsel und im Nordwesten der britischen Inseln der Luftdruck am höchsten ist. Bei schwacher Luftbewegung aus veränderlicher Richtung ist das Wetter in Deutschland andauernd heiter und trocken bei hohen Tagestemperaturen. Auch gestern wurden wieder hohe Nachmittagstemperaturen beobachtet, zu Bamberg 24, Kaiserslautern 25, Paris und Clermont 27, Brest 28 Grad. In Westrußland ist fast überall Schnee gefallen. Ueber Deutschland ziehen die oberen Wolken aus West- und Nordwest.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
25	4	764,3	6,5	NNO., frisch; heiter.
26	8	759,4	10,3	W., mäßig; bewölkt.
26	12	757,0	16,5	W., stürmisch; wolkig.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.



— ab eigener Fabrik — „zollfrei“ — Mark 1,85 per Meter

bis Mk. 18,65 — schwarze, weiße und ein-, zwei- u. dreifarbige (ca. 50 Qual. u. 600 versch. Farben Dessins etc.), sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben und Dessins etc.)

Seiden-Foulards	v. Mk	1,35— 5,85
Seiden-Grenadines	- -	1,35—11,65
Seiden-Bengalines	- -	1,95— 9,80
Seiden-Bastkleider p. Robe	-	16,80—68,50

Seiden-Armures, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant.

Statt besonderer Meldung.
Heute ein kräftiger Junge!
Hohenstein Westpr., den 25. April 1893.
E. Gratz prakt. Arzt und Frau Louise geb. Stotz.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Königl. Forstassessor Herrn **Franz Dyck** aus Tiegenhof beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Dr. Wachs-Hanerau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Wachs**, Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Dr. Wachs-Hanerau** und seiner verstorbenen Gemahlin, geb. **Mannhardt**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Hanerau (Holstein), den 23. April 1893.
Franz Dyck,
332) Königl. Forstassessor.

Am 20. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden sanft und Gott ergeben, unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Frau

Sara Simonsohn
geb. Laudon,
im 80. Lebensjahre.

Diese traurige Nachricht allen Bekannten und Freunden statt jeder besonderen Meldung
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Berlin-Melbourne, Christburg.

Aerztlicher Verein.

Montag, 1. Mai, Abends 8 Uhr,
Kassenangelegenheiten.
Dr. Abegg.

Dampfer „Martha“
ist mit Gütern von
Rotterdam
und
Dampfer „Thurso“
mit Gütern von
Hull
fällig. Umladegüter aus Dmpfr. „Electro“ und „Galileo“.
Dampfer „D. Siedler“ von Newcastle ist Sonntag in Neufahrwasser eingetroffen. Inhaber von indossirten Connossementen belieben sich zu melden bei
F. G. Reinhold.

Dampfer „Vesta“,
Capt. Janssen,
von
Bremen
mit Gütern angekommen, löscht am Packhof.
Aug. Wolff & Co.

An Ordre
sind per Dampfer „Jenny“ von London eingegangen:
B. u. S. 4/5
2 Ballen Leder,
durch Bevington & Sons abgeladen, zu deren Abnahme der resp. Empfänger mit girirtem Connossement sich schleunigst melden wolle bei **G. L. Hein.**

Nach Newcastle

ladet diese Woche Dpfr. „Tor“, Cpt. Johansson.
Greenock
direct ohne Umladung resp.
Glasgow
Dampfergelegenheit Ende dieses, Anf. nächst. Mon. Güteranm. erb.
Wilh. Ganswindt.

Nach Wilhelmshaven

ladet Dampfer „Ernst“, Capt. Heye, hier, ca. 1. Mai cr.
Güteranmeldungen bei
Ferdinand Prowe.

Nach Wismar

ladet Dampfer „Wilhelm“, Capt. Dahmke hier, circa am 12. Mai cr. (323
Güteranmeldungen bei
Ferdinand Prowe.

Pfandleih-Auction.
Donnerstag, 4. Mai, Vormittags 9 Uhr, Milchkannengasse Nr. 15, bei Herrn A. Grünthal, Pfandnummern von (9457
Nr. 29 000 bis 34 000.
Der vereidigte Auctionator
W. Ewald.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. Schwarzenberger,
pract. Arzt.
Zoppot, den 25. April 1893.

Loose:

Danz. Silber-Lotterie a 1 M.,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M.,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 M.,
Königsb. Pferde-Lotterie a 1 M.
Stettiner Pferde-Lott. a 1 M.,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M.,
Loose zur Königsberger, Stettiner und Schneidemühler Pferdelotterie a M 1,
zu haben bei
Th. Bertling.

Danzig—Putzig.

Vom 1. Mai d. J. ab fährt Dampfer „Putzig“, Capt. H. Ehlert jeden Montag und Donnerstag Nachmittags 4 Uhr von Danzig,
- Mittwoch - Sonnabend Morgens 6½ - - Putzig.
325) **Emil Berenz.**

Recitations-Abend

Freitag, den 28. April 1893,
im Apollo-Saal des Hotel du Nord.
Herr Regisseur Leo Stein
wird recitiren u. A.:
Scene aus Julius Cäsar u. Dichtungen ernsten u. heitern Inhalts.
Beginn des Vortrages präcise 8½ Uhr.
Eintrittskarten für nummerirte Plätze à M 1,00, für nicht nummerirte à M 0,50 sind in dem Handschuhgeschäft des Herrn E. Haak, Wollwebergasse Nr. 23, sowie an der Abendkasse zu haben. (352
Kaufmännischer Verein von 1870.
Der Vorstand.

„Zum Pilsner“,

Englisches Haus,
Special-Ausschank des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen,
befindet sich während der Renovirung in der
1. Etage.





Danziger Velociped-Depot

von
E. Flemming, Danzig,
Langebrücke 16.
Billigste und beste Bezugsquelle für Fahrräder aller Art zu Engros-Preisen.
General-Vertreter der weltberühmten
Brennabor- u. Opel-Fahrräder.
Preis-Listen und Unterricht gratis.
Reparaturen werden aufs Schnellste und Sauberste ausgeführt.
Diverse gefahrene Maschinen, sowie 2rädrige Knaben-Velocipedes verkaufe, um zu räumen billigst. (301

Trauer-Fuhrwerk.

Das neueste und eleganteste hier am Ort in hohen u. niedrigen Leichenwagen, Leichentransport-, Kinderleichenwagen mit Kreuzverzierung, Trauerkutschen, alles zu soliden Preisen bei
Max Bötzmeyer, Ketterhagergasse 9.



Strümpfe und Strumpflängen
mit verstärkten Knien,
Tricotagen, Sport- und Reisehemden,
empfiehlt die Strumpfwaaren-Fabrik
Otto Harder, Danzig,
Gr. Krämergasse 2 und 3. (305

Am 7. Mai erscheint:
= Festschrift =
zur 100jährigen Gedenkfeier der Vereinigung Danzigs mit Preußen.
Im Auftrage der städtischen Behörden verfaßt
von **Stadtschulrat Dr. Damus.**
Preis M 2. Eleg. geb. M 3,50.
Vorbestellg. nehmen alle Buchh. an und die Verlagsh. **Theodor Bertling**, Gerbergasse 2. (55

Eine junge Dame ertheilt gründlichen gewissenhaften Klavierunterricht. Empf. steh. zur Seite.
Gefl. Adressen unter Nr. 306 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Preißelbeeren,
hochfein, stark in Zucker,
à ℔ 40 ₰ empfehle.
Albert Meck,
Heil. Geistgasse 19,
zwischen Scharmacher- u. Ziegengasse.

Dillgurken,
hart erhalten, in Gebinden und ausgezählt,
offerirt à Schock 2 M
E. F. Sontowski.
Hausthor 5.

Eisschränke, Gartenmöbel.
H. Ed. Axt,
Langgasse No. 57/58.

Künstliche Zähne etc.
Paul Zander,
Breitgasse 105 I.

Das Vermessungs-Bureau
des
Königlichen Landmessers Buhrand
in Danzig, Abeggasse Nr. 13
empfiehlt sich zur
Ausführung von sämmtlichen Neumessungen
nach den Katasteranweisungen VIII und IX vom 25. Oct. 1881 von
Fortschreibungs- u. Parzellirungs-Vermessungen
nach Anweisung II vom 31. März 1877
und aller generellen und speziellen Vermessungs-Arbeiten für Eisenbahn und Chausseebauten, Drainagen, Nivellements, Wiesen-Anlagen.

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.
Waschanstalt
für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.
Färberei u. Wäscherei
für Federn und Handschuhe.
DANZIG,
19 I. Damm 19.

Färberei.

Meine Frisir-Salons
für Damen und Herren
befinden sich jetzt
Ketterhagergasse Nr. 1, (283
erstes Haus von der Hundegasse.
Emil Klötzky, Friseur.

S. Deutschland,

Langgasse Nr. 82
empfiehlt sein
Hut- und Mützen-Lager
in den neuesten Formen, zu billigsten festen Preisen.
Strohhüte
habe wegen Aufgabe dieses Artikels zum **Total-Ausverkauf** gestellt. (426
Die Preise sind auffallend billig.

Reichhaltige Preisverzeichnisse über
Gemüse-, landwirthschaftliche u. Blumen-Samen, Obstbäume, feine Ziergehölze, Coniferen, Rosen, Wildbäume, Stauden ꝛc.
versendet kostenfrei
Georg Schnibbe, Danzig,
Schellmühler Weg 3, Post Schellmühl, unmittelbar an der Haltestelle Neuschottland (Danzig—Neufahrwasser).
Specialität: Gartenanlagen aller Art. Wiederherstellung älterer Anlagen. Beste Empfehlungen über bisherige Leistungen.

S. Böttcher, Langgasse 69,

Corsetten-Specialgeschäft.
Corsetten-Anfertigung nach Maaß,
Corsetten-Reparaturen schleunigst.

Otto Römer,

Werkzeugfabrik Remscheid.
Danzig, Matzkausche Gasse.

Einziges Special-Geschäft am Platze u. der Provinz
in prima Werkzeugen,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager u. Einrichtungsgeschäft für Schlosser-, Schmiede-, Klempner, Kupferschmiede-, Steinmetz-, Tischler- und Zimmermeister, Pumpenmacher, Sattler, Tapezierer, Mechaniker, Maschinenbau und Schiffswerften, für Mühlen und Sägewerke.
Gattersägen, Kreissägen, Bandsägen fertig auf Maaß gelöthet.
Sägefeilen in jeder Größe.
Vollständig assortirtes Lager in Façonhobel.
Alles unter Garantie für jedes Stück.

Lager sämmtlicher Solinger Stahlwaaren
als ff. Taschenmesser, Tischmesser u. Gabeln, Dessert-Messer und Gabeln, Tranchirmesser, Schlachtmesser aller Art, Brodmesser, Küchenmesser, Rasirmesser, Gnickfang, Weidmesser, Dolchmesser, Scheeren in größter Auswahl, Preise billigst.

Chimborasso,

ein außerordentlich magenstärkender Liqueur von sehr angenehmem Geschmack
Mk. 1,25 mit Flasche
2292) offerirt
Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Prima rothe holländische
Dachpfannen,
sofort lieferbar, offerirt billigst
Albert Fuhrmann.

Zu Bauzwecken empfehle
Eisenbahnschienen,
I Träger
in allen Längen und Profilen.
Größtes Lager. Billigste Preise.
S. A. Hoch,
Johannisgasse Nr. 29/30.

Landschinken
und
Räucherlachs
in halben Seiten,
offerirt noch billig
E. F. Sontowski,
Hausthor 5. (354

Hochfeine prämiirte
Speisekartoffeln,
nicht schwarzpockig nach dem Kochen, empfiehlt
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Feinst. ger. Silberl. ℔ n. 1,50 M selten schön u. milde empfiehlt
Lachmann, Tobiasgasse 25.

Pianino,
vorzüglicher Ton, sofort billigst zu verkaufen oder zu vermiethen.
J. Witt, Büttelgasse Nr. 9. (326

Ein glatthaariger, brauner
Hühnerhund entlaufen.
Hauptmann Abel, Artill.-Wrkst.

Auf der Speicherinsel ist ein
Grundstück
mit Stallung, Hoflagerplatz, kleinem Speicher, nahe am Wasser und nach zwei Straßen durchgehend, zu verkaufen. Adr. unter Nr. 175 a. d. Exp. d. Z. erb.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Ein alterthümliches
Kleiderspind
mit Bildhauerarbeit ist zu verkaufen Heiligegeistgasse 46.

---

1 gute Schimmelstute
für 350 M zu verkaufen.
R. Krüger,
Langenmarkt Nr. 11.

Inspectorpferd (Reitpferd)
dunkelbr. Wallach, 4″, 8 Jahre, sehr edel gezogen, ein- und zweispännig gefahren, sehr flott, ist für 450 M zu verkaufen.
F. Sczersputowski,
Vorst. Graben 66.

Pianinos,
vorzügl. Eisenconstruction, edler voller Ton, zum Preise v. 450 M empfiehlt Hugo Siegel, Heil. Geistgasse 118.

Eine starke
eiserne Winde
mit Ketten, und
zwei eis. Fahrstühle
sofort billigst zu verkaufen.
Näheres Büttelgasse 9 bei
Witt.

Zwei dänische Fischkutter,
für Hochseefischerei, 25 resp. 44 Cubikmeter vermessen, mit neuen Segeln, im besten Zustande, können ohne Ballast segeln, sind zu verkaufen.
Die Fahrzeuge sind bis zum 28. cr. in Neufahrwasser zu besehen. (318
Näheres bei
E. Jörgensen,
Brodbänkengasse No. 9, I.

Stellenvermittelung.

Per 1. Juni cr. suche für meine Eisenwaaren-Handlung eine
Kassirerin.
Persönliche Anmeldungen erbitte Freitag von 12—1 Uhr.
Johannes Husen.

Eine geprüfte, evangel. musik. **Erzieherin** oder Hauslehrer, findet sogleich Stelle.
Offerten unter Nr. 340 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zur Vertretung
wird für hiesige Apotheke auf kurze Zeit ein
Pharmaceut
bei gutem Salair gewünscht.
Gefl. Offerten unter Nr. 328 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Destillateur
welcher sich auch für kleinere Reisen eignet, wird für ein Destillationsgeschäft en gros in Westpreußen per 1. Juni cr. gesucht. Offerten unter Nr. 1019 werden an die Expedition des „Geselligen“ in Graudenz erb.

Empf. Kindergärtnerin. u. Bonn. mit vorz. Zeugnissen, erfahr. Schänkerin. für Danzig u. auswärts, anst. Büffetmamsells, eine einfache Wirthin f. Land, 3 Jahre auf einer Stelle gewesen, eine sehr zuverl. saub. Kinderfr. die in feinen Häusern conditionirt hat, perf. Köchinnen für Zoppot.
J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Eine Dame sucht Stellung als Repräsentantin, hohes Gehalt wird nicht beanspr.; auch würde dieselbe sich als Reisebegleiterin anschließen wollen. Offerten u. Nr. 9959 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann, (Materialist) sucht unter besch. Anspr. per sofort oder später Engagement.
Gefl. Adr. unter Nr. 364 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Langenmarkt 11,
2 Treppen,
Wohnung von 7 Zimmern, Mädchen- und Badestube ist zu vermiethen. (175

Ein Laden
mit zwei großen Schaufenstern in der besten Lage Langfuhrs, zu jedem Geschäft geeignet, nebst Wohnung und aller Bequemlichkeit, von gleich zu vermiethen Hauptstraße 57. **Schilling.**

Elegant möbl. Offizierwohnung i. d. Nähe d. Husarenk., 2 gr. hoh. Zimmer, Entree, Burschengelaß, zum 15. Mai zu vermiethen.
Adr. u. 366 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Die 1. Etage
von 5 Zimmern, Entree a. Zubehör sofort oder später Pfefferstadt 4 zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Tr.

Allgemeiner Gewerbe-Verein
General-Versammlung
am Donnerstag, den 27. April 8 Uhr Abends.
Tages-Ordnung.
1. Etatsberathung pro 1893/94.
2. Wahl von Revisoren für die Jahresrechnungen pro 1892/93 des Gewerbe-Vereins und der Hilfskasse.
3. Ausflüge im nächsten Sommer.
4. Vortrags- und Unterhaltungsabende im nächsten Winter.

331) **Der Vorstand.**

Danz. Lehrerinnen-Verein.
Versammlung
Sonnabend, den 29. April 1893, Abends 6 Uhr,
im Saale d. A.-U.-V., Mauergang.
Tagesordnung: 1. Vortrag „Zusammenfassende Rückblicke auf Herbart.“ 2. Vereinsangelegenheiten. **Der Vorstand.**

Kaiserhof.

Zur bevorstehenden Säcularfeier Danzigs empfehle meine oberen eleganten Lokalitäten zur Abhaltung von Soupers, Diners, Festessen und aller Art Festlichkeiten.
Gleichzeitig erlaube mir dem hochgeehrten Publikum meinen
kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause, Frühstücksportionen zu halben Preisen, Abends reichhalt. Saison-Speisenkarte in Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvoll
A. Ruttkowski.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, Abends 7½ Uhr. P. P. C. Bei halben Opernpreisen. **Heimath.** Schauspiel.
Freitag, Abends 7½ Uhr: P. P. D. Abschiedsvorstellung des **Leon Resemann. Die Ehre.**
Sonnabend, Abends 7 Uhr: P. P. E. Abschieds-Benefiz und letztes Auftreten von **Leo Stein. Der Königslieutenant.** Lustspiel. Vorher: **Sie ist wahnsinnig.**

Nur dann und wann in stiller Nächte Frieden,
Läßt du vorbeiziehen die verschwundnen Tage;
Dann taucht empor vielleicht dir ein verblaßtes Bild:
O, weiß' es nicht von dir, wenn es auch
Dich traurig ansieht! Flüstre ihm In's Ohr ein freundlich Wort: die Winde,
Sie führen mir's auf treuen Schwingen zu. — (368

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20095 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 26. April 1893.

Reichstag.

82. Sitzung vom 25. April. 1 Uhr.

Am Bundesrathstisch: v. Bötticher, Miquel, von Maltzahn.

Vor der Tagesordnung erhält zu einer kurzen Erklärung das Wort der Abg. **v. Münch**, welcher sich gegen einige Ausführungen vertheidigt, die der Abg. Horwitz als Referat der Geschäftsordnungs-Commission über den Antrag auf Sistirung des Strafverfahrens gegen den Redner gemacht hat und in welchen der Referent eine von dem Redner der Commission überreichte Eingabe als eine Fürbitte bezeichnet und ihr den Vorwurf „schielender Deduction“ gemacht hat.

Abg. **Horwitz** weist diesen Angriff auf seine Berichterstattung zurück.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung. Erster Gegenstand ist der schleunige Antrag des Abg. Ahlwardt:

„Der Reichstag wolle beschließen: eine Commission von 21 Mitgliedern zu ernennen, welche zu prüfen hat, ob und inwieweit der Inhalt der von dem Abg. Ahlwardt dem Reichstage übergebenen Acten die durch den genannten Abgeordneten in den Sitzungen des Reichstags vom 18. und 21. März d. J. gegen frühere und jetzige Mitglieder des Reichstags und des Bundesraths erhobenen Anschuldigungen rechtfertigt.“

Der Antrag ist von 2 Antisemiten und 16 Socialdemokraten unterschrieben.

Präsident **v. Levetzow** ersucht den Abg. Ahlwardt, der wohl selber einsehen werde, daß in eine materielle Discussion über den Inhalt der vorgelegten Acten heute nicht eingetreten werden könne, sich auf die formelle Seite seines Antrages zu beschränken und lediglich auszuführen, weshalb er sie vorgelegt hat, was er damit sagen will und wo etwa die Beweismittel in den Acten zu finden sind.

Abg. **Richter** (zur Geschäftsordnung): Meine Partei ist der Meinung, daß dem Antragsteller nicht verschränkt werden kann auf die Sache einzugehen und daß wir dann ebenso berechtigt sind, ihm unsere Ansicht über sein Vorgehen und den Befund der Acten zu sagen. Es würde nach außen hin einen ganz falschen Eindruck erwecken, wenn wir bloß die formelle Seite verhandeln wollten. Ohne auf die Acten selbst einzugehen läßt sich gar kein Urtheil über die Nothwendigkeit einer Commission fällen.

Abg. **Ahlwardt** schildert zunächst die Schwierigkeiten, die er bei der Einbringung seines Antrages gehabt habe, und behauptet, s. Z. durch den Beschluß des Senioren-Convents vergewaltigt zu sein, da er ausdrücklich erklärt habe, die Acten nicht alle zur Stelle zu haben. Er beantrage jetzt die Niedersetzung einer besonderen Commission, weil im Senioren-Convent auch Herr Richter sitze, der sich nicht entblödet habe, in seiner Zeitung die Lüge zu verbreiten, der Präsident wolle mit ihm, Ahlwardt, nur noch in Gegenwart von zwei Schriftführern verhandeln. (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung, weil er einen Abgeordneten der Lüge beschuldigt. Beifall.) Er sei außerdem gegen den Senioren-Convent, weil in demselben auch ein Herr sitze, den sein Actenmaterial belaste. (Unruhe.) Mit meinem Actenmaterial — fährt Redner fort — will ich beweisen, daß der Großkapitalismus, hauptsächlich vertreten durch die Herren v. Bleichröder und Hansemann unter Beistand des damaligen Directors der Discontogesellschaft, Dr. Miquel, unser Volk um Hunderte von Millionen gebracht. (Gelächter.) Zunächst möchte ich mittheilen, wie ich in den Besitz der Acten gekommen. Ich habe dieselben von einem Herrn Meißner erhalten, der bei der Discontogesellschaft früher bedienstet war und der sie zum Theil aus zerrissenen Briefen aus dem Papierkorb und aus copirten Briefen zusammengestellt hat. Herr Meißner wollte sich dafür rächen, daß seine Pflegetochter durch Hansemann, Bleichröder und Prins Reichenheim geschändet worden sei. (Gelächter.) Zur Sache selbst muß ich Bezug nehmen auf den Prozeß der s. Z. gegen den Redacteur Joachim Gehlsen anhängig gemacht worden ist und der mit der unschuldigen Verurtheilung des Angeklagten endete, weil er die Acten nicht hatte. In diesem Prozeß hat Herr Finanzminister Miquel bekundet, daß er nichts davon gewußt, daß die Reichshauptkasse und die Seehandlung eine fünf Millionen-Anleihe für die rumänische Eisenbahn-Actiengesellschaft hergeben habe. Er hat erklärt: „Ich selbst habe von dieser ganzen Darlehnssache überhaupt gar nichts gewußt, ich war zu jener Zeit in Thale und habe von der Existenz des Darlehns erst Kenntniß erhalten, als hierüber im Aufsichtsrath referirt wurde; erst da habe ich erfahren, daß die Seehandlung das Geld gegen Bürgschaft hergeben wollte. Wenn behauptet wird, die Gesellschaft habe $14\frac{1}{2}$ Proc. an uns gezahlt, so kann ich selbst aus eigner Wissenschaft nichts sagen; nach den mir gewordenen Mittheilungen aber ist es völlig unrichtig; denn es sind im Gesammtbetrage 4 Proc. Zinsen gezahlt und die Bürgen haben $\frac{1}{2}$ Proc. pro Quartal Bürgschaftsprovision erhalten.“ Auf das Vorhalten, daß sowohl die Discontogesellschaft wie auch Bleichröder an die Gesellschaft direct Vorschüsse zu weit höherem Zinsfuße hergegeben, deponirte Zeuge: „Es ist zuerst ein kleiner Vorschuß auf kurze Zeit gegeben, zu welchem Zinsfuße weiß ich nicht.“ — Demgegenüber habe ich von Herrn Miquel gezeichnete Briefe, aus denen hervorgeht, daß die Disconto-Gesellschaft inclusive der Provision, die stets voll ausgezahlt wurde, 12 bis 35 Proc. Zinsen von der rumänischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft genommen hat. Die Summe belief sich nach Ausweis der Semestralbilance pro 1. Juli bis 31. Dezember 1872 auf 10 Millionen Mark, die 5 Jahre hinter einander zu ähnlichen Bedingungen prolongirt wurde. Da auch noch zwei andere Bankhäuser, Bleichröder und Sal. Oppenheim, ähnliche Geschäfte mit der in Rede stehenden Eisenbahn-Gesellschaft machten, so verloren die deutschen Actionäre zum Theil in Folge dieser schlimmen Auswucherung ca. 70 Mill. Mark. Weiter führt Redner aus, daß aus der Reichshauptkasse 3 Millionen und von der Seehandlung der rumänischen Eisenbahngesellschaft 6 Mill. geliehen worden seien. Aus welchen Fonds seien diese 9 Mill. geflossen? Er werde beweisen, daß die als Unterpfand gegebenen Stammprioritäten damals bereits entwerthet gewesen seien. Er werde beweisen, daß die Discontogesellschaft und Herr v. Bleichröder mit diesem Gelde des deutschen Reiches der rumänischen Eisenbahngesellschaft gegenüber Wucher getrieben hätten, insofern sie für dieses Geld in drei Jahren 1 200 000 Mark Provision bezogen hätten. Weiter werde er beweisen, daß aus dem Reichsinvaliden-, Festungsbau- und Reichstagsbaufonds 302 Millionen in ungarantirten Obligationen der braunschweigischen Bahnen und der Hannover-Altenbekener Bahn angelegt worden seien, welch letztere Bahn eine Gründung des Herrn v. Bennigsen gewesen sei. Damals sei die Presse bestochen worden, namentlich in der rumänischen Angelegenheit. Er werde in der Commission dafür Beweise beibringen. Zu den Leuten, die in den General-Versammlungen der rumänischen Eisenbahngesellschaft Stimmung gemacht hätten, gehörten nach seinen Acten auch die Herren Munckel und Horwitz. (Große Unruhe.) Redner versichert schließlich, daß er weit entfernt sei, jemand persönlich anzugreifen (Gelächter), Verleumdung liege ihm vollständig fern. (Gelächter. Ruf links: Sie sind ein Verleumder.) Er wolle nur die Productivstände von dem Vampyr, der dem Lande das Blut aussauge, befreien. (Große Unruhe und Zurufe.) Ihre Zurufe stören mich nicht, Herr Rickert. Ich verstehe dieselben, beziehen Sie doch für Ihren Directorposten bei der Judenschutztruppe 12 000 Mk. (Lärm, Gelächter, Zurufe.) Der Herr Abg. Rickert soll nach den Berichten der Zeitungen diese Summe beziehen. (Lärm, Gelächter, Abg. Rickert ruft: Sie sind ein Lügner, ein Verleumder! Glocke des Präsidenten, große Unruhe.) Ich habe mich zu meinem Vorgehen für verpflichtet gehalten und werde der Commission mein gesammtes Material vorlegen und bitte nur noch, Herrn Pickenbach in die Commission zu wählen. (Gelächter, andauernde Unruhe.)

Finanzminister Dr. **Miquel**: Herr Ahlwardt darf versichert sein, daß ich ihm nicht antworten würde, da er aber die Ehre hat, Vertreter der deutschen Nation zu sein (Rufe links: Leider!), und im deutschen Reichstage unerhörte Unwahrheiten und Lügen vorgebracht hat (Lebhafte Zustimmung), so halte ich mich für verpflichtet, nicht in meinem Interesse, sondern im Interesse der öffentlichen Moral und der Erhaltung des Vertrauens der Staatsbürger etwas eingehender auf die erhobenen Beschuldigungen zu erwidern. Der Herr Abgeordnete sagt: ich will nur das Gute, ich stehe hier für meine Behauptungen. Nun gut, ich lade ihn ein, diese seine Behauptungen außerhalb des Reichstags zu wiederholen. (Hört! hört! Sehr gut!) Sollte er es thun, so würde er wohl bald Herrn Joachim Gehlsen nachfolgen und ich würde abwarten, ob dieser große Cato den Muth hat, dasjenige, was er hier unter der parlamentarischen Redefreiheit vorgebracht und was draußen zu wiederholen Sache persönlicher Ehre wäre, auch wirklich wieder vorbringen wird. Der Minister geht dann zunächst auf die von dem Abg. Ahlwardt erwähnte rumänische Eisenbahnactiengesellschaft ein, schildert deren Gründung und die großen Schwierigkeiten, in welche der Eisenbahnbau gerathen, ferner wie die $7\frac{1}{2}$procentigen Obligationen mit 63 Millionen Thalern mit Rücksicht auf den hohen Zinsfuß hauptsächlich in die Hände kleiner deutschen Leute auf dem Lande gelangt seien, und wie diese Leute in Gefahr geschwebt hätten, ihr ganzes Geld zu verlieren. Nur mit Widerstreben hätten sich die von Ahlwardt genannten Bankhäuser bereit finden lassen, Vorschüsse zu leisten und in Verhandlungen mit dem rumänischen Staat einzutreten. Alles, was der Abg. Ahlwardt heute vorgebracht, sei in dem Prozeß Gehlsen als Verleumdung und Lüge dargethan worden. Er sei, als der Disconto-Gesellschaft das Darlehn gegeben worden, gar nicht mehr Director derselben gewesen, ja er habe sich damals nicht einmal in Berlin aufgehalten. Herr Ahlwardt müsse doch die Acten aus dem Prozesse Gehlsen ganz genau kennen, und da entstehe allerdings die Frage: wo bleibt die bona fides eines Mannes, der diese Acten genau kennt? (Allseitige Zustimmung.) Herr Ahlwardt hat dann noch dunkle Andeutungen gemacht, als ob ich in dem Prozesse Gehlsen nicht richtig ausgesagt hätte. Wir werden ja in der Commission sehen, was für Beweise er dafür haben will. Es ist seiner Zeit gegen mein Wissen und gegen meinen Willen über diesen Prozeß ein stenographischer Bericht aufgenommen worden. Schon aus diesem wird sich die Ungeheuerlichkeit der Ahlwardt'schen Beschuldigungen ergeben. Ich kann nur wiederholen, das Kapital der deutschen Actionäre bei den rumänischen Eisenbahnen wäre rettungslos verloren gewesen, wenn nicht von den betreffenden Bankhäusern helfend eingesprungen worden wäre. Niemals ist in glänzenderer Weise das deutsche Kapital nicht bloß gerettet, sondern auch mit bedeutendem Gewinn bedacht worden. Wie man nun das Verfahren des Hrn. Ahlwardt charakterisiren muß, überlasse ich der Beurtheilung des Hauses. (Sehr richtig.) Hr. Ahlwardt ist aber noch weiter gegangen. Er hat erklärt, ich hätte mich als Actionär bei der rumänischen Eisenbahn mit 100 000 Thalern betheiligt. Wenn ich 100 000 Thaler gezeichnet habe, so ist es nicht für mich, sondern für Andere geschehen. Ich hätte ebenso 20 Millionen zeichnen können; für meine Person ist es mir nicht im Traum eingefallen. Dann hat der Abgeordnete die braunschweig'schen Eisenbahnen und die Eisenbahn Hannover-Altenbeken erwähnt und behauptet, daß der Reichsinvalidenfonds durch den Ankauf von Obligationen dieser Bahnen geschädigt worden sei. Ich bin jeder Zeit bereit, für alles Das die Verantwortung zu übernehmen, was damals seitens der Discontogesellschaft unter meiner Direction geschehen ist, und ich wünsche nichts mehr, als daß mir der Abg. Ahlwardt Gelegenheit giebt, meiner Verantwortlichkeit volle Rechnung zu tragen. Herr Ahlwardt hat uns als seinen Helfershelfer einen Herrn Meißner angeführt. Derselbe war bis zum Jahre 1882 nicht in der Discontogesellschaft, sondern in der rumänischen Eisenbahngesellschaft. Es wirft doch schon ein recht eigenthümliches Licht auf diesen Mann, daß er von Anfang an Schriftstücke, die er bei der Durchwühlung des Papierkorbes gefunden, zusammengeklebt und sich auf spätere Enthüllungen vorbereitet hat. Die Acten aber, die Ahlwardt angeblich im Original besitzen will, kann der Mann nur gestohlen haben. Er hat sie vielleicht zehn Jahre bei sich behalten, um abzuwarten, bis Diebsstahlsverjährung eintritt. (Große Heiterkeit.) Der Mann war, nachdem er verschiedene Prozesse, u. a. auch einen Scheidungsprozeß mit seiner Frau geführt, später Restaurateur, ging dann nach Kopenhagen, dann nach Stockholm, wo er sich in einer Nervenheilanstalt befunden haben soll, und kam dann wieder zurück. Mir liegt ein Brief dieses Mannes vor, der so unfläthig und bodenlos verlogen ist, daß ich mir den Dank der Versammlung zu verdienen glaube, wenn ich ihn hier nicht verlese. (Allseitige Zustimmung.) Er deutet in dem Briefe an, daß er nunmehr zum Revolver greifen müsse. Diese Leute sind gefährlich, und Herr Ahlwardt wird es noch bedauern, sich mit diesem Manne eingelassen zu haben. Daß wir uns aber im deutschen Reichstage mit solchen Leuten beschäftigen müssen, darüber ergreift Einen nachgerade ein moralischer Ekel. (Stürmische Zustimmung.) Vielleicht wäre es gerathen, zu erwägen, wie man sich gegen diese Dinge schützen kann. (Zustimmung.) Bei den vorgebrachten Verleumdungen und Lügen befinde ich mich übrigens in guter Gesellschaft. Ich überlasse es dem Hause, zu beurtheilen, in wiefern der Abg. Ahlwardt nur ein Plagiator oder eigener Erfinder ist. (Lebhafter Beifall.)

Staatssecretär Frhr. **v. Maltzahn**: Der Abg. Ahlwardt hat heute gesagt, daß er die Behauptung, es hätten hinter den Coulissen Verhandlungen bei Gründung des Invalidenfonds stattgefunden, nicht gethan habe. Das widerspricht den Thatsachen. Er hat in der Sitzung vom 18. März von Verhandlungen mit Börsenjuden hinter den Coulissen gesprochen. Wenn er es heute ableugnet, so nimmt er es wohl zurück. (Abg. Ahlwardt: Das ist gar nicht wahr!) Ich habe neben Herrn Ahlwardt gesessen und verweise auf den stenographischen Bericht. (Lebhafte Zustimmung.) Daß die übrigen Behauptungen des Herrn unrichtig sind, werden die Verhandlungen in der Commission zeigen. Was die Hannover-Altenbekener Anleihe angeht, so ist es richtig, daß der Invalidenfonds Hannover-Altenbekener Prioritäten gehabt hat, wie auch eine Reihe anderer. Sie sind aber beschafft worden nicht von der Verwaltung des Invalidenfonds, sondern von dem Reichskanzleramte. Diese Angelegenheit ist 1875 aufs eingehendste erörtert worden, und es ist dabei die völlige Rechtfertigung des Verfahrens des Reichskanzleramtes erfolgt. Staatliche Anleihen existirten damals nicht, man mußte eben gute Eisenbahn-Anleihen nehmen. Herr Abg. Ahlwardt wird unter allen Umständen beweisfällig bleiben, wenn er behauptet, als wenn in der Verwaltung des Reiches nicht ehrlich und anständig verfahren worden ist. (Lebhaftes Bravo!)

Finanzminister Dr. **Miquel** kommt nochmals auf Herrn Meißner zurück. 1891, genau zu derselben Zeit, wo dieser erklärte, er könnte sich kaum noch vor dem Revolvergewerbe schützen, ist auf der Disconto-Bank ein gewisser Grünwald, ein berüchtigter Revolver-Journalist erschienen, um die Akten zu offeriren. Er bezeichnete die Schriftstücke, die von besonderem Interesse für die Disconto-Gesellschaft sein sollten. Man sah die Sache durch und wies ihn ab. Auf die Frage, wo die Acten seien, erklärte er: die hat mein Freund Meißner. Ich will hoffen, daß, wenn wir die Acten demnächst durchsehen, und sich kleine Notizen und Papierstreifen darin befinden, diese nicht in der Zwischenzeit durch eine Vermehrung werthvoller gemacht sind. (Heiterkeit.) Wenn Ahlwardt heute sagt, er habe gar nicht behaupten wollen, daß der Invalidenfonds um 100 Mill. betrogen sei, so wird die gleiche Behauptung doch von seinen Freunden in Volksversammlungen aufgestellt. Da werden die Minister Delbrück und Camphausen als die Handlanger der jüdischen Nebenregierung hingestellt, deren Chef ich sein soll. Für jene Männer, die diese Behauptung aufstellen, ist nach meiner Ueberzeugung der Antisemitismus nur eine Fahne, ein Vorwand. Sie vertreten keine Partei, aber wenn sie die Absicht haben, jemanden anzugreifen, dann suchen sie ihn willkürlich zu einem Juden zu stempeln. So ist eine ganze Menge preußischer Minister schon für Juden erklärt worden. Was mich persönlich betrifft, so behauptete man anfangs leise, er stammt von portugiesischen Juden ab. Dann gings weiter: er ist ein Jude; dann noch weiter: er steht an der Spitze der jüdischen Nebenregierung; und endlich: er ist Agent der Alliance Israelite. (Heiterkeit.) Obwohl ich selbst trotz eifriger Bemühungen meine Vorfahren nur bis zum Ende des 16. Jahrhunderts habe archivalisch ergründen können, haben jene Herren die Studien bis ins 13. Jahrhundert erstreckt. (Heiterkeit.) Meiner Meinung nach handelt es sich da nur um Personen, nicht um Auffassungen.

Abg. Dr. **v. Bennigsen** (nat.-lib.): Ich würde kein großes Bedürfniß empfinden, Herrn Ahlwardt persönlich zu antworten. Aus Achtung vor diesem Hause aber halte ich mich für verpflichtet, jene Bemerkungen, die mich zu verdächtigen geeignet sind, nicht unwidersprochen zu lassen. Er hat behauptet, eine Summe von 24 Mill. sei an den Aufsichtsrath der Hannover-Altenbekener Bahn gezahlt worden, einerlei von wem; er wisse nicht, ob ich und wie viel ich davon erhalten hätte. Das ist eben die Art, wie man jemanden zu verdächtigen sucht, gegen den man Bestimmtes nicht vorbringen, geschweige nachweisen kann. Ich werde mich dem gegenüber begnügen, hier öffentlich und bestimmt zu versichern, daß ich zu keiner Zeit in keiner Form noch Gestalt den geringsten sogenannten Gründervortheil, oder wie Sie es benennen wollen, aus meiner Stellung im Comité und Verwaltungsrath der Hannover-Altenbekener Bahn bezogen habe. Und diejenigen, die mich persönlich kennen, oder Sie alle, die mein öffentliches Leben verfolgt haben, werden dieser meiner bestimmten Versicherung gegegüber der allgemeinen Verdächtigung des Abg. Ahlwardt Glauben schenken. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Richter** (freis.) bestreitet entschieden, daß Ahlwardt durch den Seniorenconvent vergewaltigt worden sei. Ahlwardt meinte, es komme doch sonst nicht vor, daß man gleich die Acten verlange, wenn ein Abgeordneter eine Behauptung aufstelle, und hat sich auf mich und Lasker bezogen. Ich habe mich dem Fürsten Bismarck gegenüber stets auf öffentliche Vorgänge bezogen, und was Lasker betrifft, so hat Ahlwardt von den Vorgängen auch nicht die blasseste Ahnung, sonst müßte er wissen, daß Lasker sich bei seinen Gründerenthüllungen bezog auf Abschriften der für jedermann zugänglichen Handelsregister. Herr Ahlwardt hat in der Art, wie er nebenher zu verdächtigen liebt, gesprochen von einer Sitzung des Seniorenconvents am ersten Tage nach den Osterferien, zu der Miquel in Beziehung gestanden haben soll. Herr Miquel war weder anwesend, noch hat es sich um Dinge gehandelt, die für ihn irgend welches Interesse hatten. Er hat dann Bezug genommen auf Aeußerungen der „Freis. Ztg.“ von dem Präsidenten über Ahlwardt. Ich kann darauf nicht zurückkommen, weil da schon ein Ordnungsruf ergangen ist und weil ich es auch für unzulässig halte, Privatäußerungen des Präsidenten, mögen sie so oder so lauten, im Plenum zur Discussion zu stellen. Ahlwardt hat heute das nicht verlesen, was er zu beweisen hatte und wovon wir überhaupt ausgegangen sind. Er erhob hier die Anschuldigung, daß durch Verhandlungen hinter den Coulissen die Regierung von den Börsenjuden sich habe beeinflussen lassen, die Fonds knapper zu bemessen als richtig gewesen wäre. Heute stellt er die Sache so dar, als ob er nur gesagt habe, solche Verhandlungen hinter den Coulissen kommen ja bei jeder Vorlage vor. Wenn ein Mann der Wahrheit zuwider so aus dem stenographischen Bericht citirt, wie muß er dann erst mit der Wahrheit umgehen bei Behauptungen, die nicht sofort durch stenographischen Bericht controlirt werden können. (Sehr wahr!) Ahlwardt vermag auch nicht den Schatten eines Beweises dafür zu erbringen, daß Verhandlungen hinter den Coulissen mit reichen Börsenjuden stattgefunden haben. Ahlwardt hat es nicht einmal der Mühe für werth gehalten, die Jedem zugänglichen parlamentarischen Acten einzusehen, sonst könnte er sich nicht derartig Schlag auf Schlag mit der Wahrheit in Widerspruch setzen. Es ist schon längst in der Enquetecommission erwiesen worden, daß die Behauptung, die Actien der Altenbekener Bahn seien für den Invalidenfonds erworben, ehe noch ein Spatenstich gethan war, unrichtig ist. Als der Invalidenfonds gegründet wurde, war die Bahn schon in vollem Bau begriffen. Die Prioritäten dieser Bahn sind nach dem großen Krach wie alle anderen Papiere zurückgegangen. Sie sind nachher aber bis nahezu an pari gestiegen. Die Verstaatlichung hatte mit dem Invalidenfonds gar nichts zu thun, denn damals hätten die Actien ohne allen Verlust verkauft werden können. Wenn die Actien der Altenbekener Bahn wirklich so werthlos gewesen wären, dann hätten sich doch die reichen Börsenjuden ein großes Verdienst erworben, indem sie die Regierung verhinderten, noch mehr solcher werthlosen Papiere zu kaufen. (Heiterkeit) Um zu wissen, daß bei den Gründungen das Volk viele Millionen verloren habe, brauchen wir gar nicht erst Herrn Ahlwardt. Bei dem, was Ahlwardt heute vorbringt, bei dem Verhältniß der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft zur Disconto-Gesellschaft, handelte es sich nur um das Verhältniß von Privaten zu Privaten, auf das die Regierung gar keine Einwirkung hatte. Ob die Disconto-Gesellschaft für ihre rettende Hand von der rumänischen Gesellschaft ein Paar Procente zuviel genommen hat, dafür ist nicht das allermindeste öffentliche Interesse vorhanden. (Sehr richtig.) Was das Staats-Darlehn an die rumänische Eisenbahngesellschaft angeht, so ist es nicht vom Welfenfonds, sondern aus den Beständen der Staatskasse gegeben worden, zu einer Zeit, wo die französischen Kriegscontributionen große überflüssige Bestände geliefert hatten, die nicht gleich belegt werden konnten. Dieses Anlehen ist gegeben gegen den üblichen Discont und gegen besondere Bürgschaft der Discontogesellschaft und der Firma Bleichröder. Ich finde daran nicht das Mindeste auszusetzen. Alles, was Ahlwardt heute etwa Neues vorgebracht hat, habe ich schon diesen Morgen gelesen: für 20 Pf. Entrée hat Herr Ahlwardt nämlich seine Rede gestern Abend schon gehalten. (Große Heiterkeit.) Er hat da gesagt, nach der Einladung erst habe er erfahren, daß seine Sache vorkommt. Er müsse sich deshalb seine besten Beweise für heute vorbehalten, unentgeltlich allerdings. Ich constatire aber auf Grund eines stenographischen Berichts, daß er gar nichts vorgebracht hat, als was er gestern schon ausführte. Wir sind der Meinung, daß im Grunde alles, was er vorbringt, gar nicht werth ist, im Reichstage behandelt zu werden. (Sehr richtig!) Als ich aber vorher darauf drang, die Sache nicht nur formell, sondern auch materiell zu besprechen, war ich der Meinung, sofort müssen wir diesen Mann vor der größten Oeffentlichkeit in seiner ganzen Nichtigkeit hinstellen. Nach dem bisherigen Gange schon hat sich ergeben, daß er hier genau so dasteht, als am Schluß der Prozesse gegen die Stadt Berlin und Löwe. Ich fasse die Aufgabe der Commission nur dahin auf, daß sie sich überzeugt, ob wirklich in den Acten nichts weiter steht als was Ahlwardt heute vorgebracht hat und dann ein Urtheil darnach zu formuliren über das ganze Vorgehen und die ganze Persönlichkeit Ahlwardts. Wir verwahren uns aber, daß der Vorgang ein Präjudiz bilde für die Zukunft. Vor einem möchte ich die Commission warnen: sich nicht dilatorisch behandeln zu lassen. Ahlwardt hat uns nun schon 10 Tage hingehalten, bevor er seine Acten vorgelegt hat. Und dabei ist Herr Ahlwardt so unvorsichtig gewesen, gestern Abend zu erklären, er habe die allerwichtigsten Schriftstücke noch zurückbehalten. (Heiterkeit.) Er hat sich also die Thür wieder aufgemacht. Wenn ihm nachgewiesen wird, daß Alles unrichtig ist, dann wiederholt sich dasselbe Spiel wie in dem letzten Prozeß. Die Commission hat die Aufgabe, ein für alle Mal in kürzester Zeit diesen Menschen für den Reichstag und die Oeffentlichkeit abzuthun und dem moralischen Ekel Ausdruck zu geben, in dem das Haus und die verbündeten Regierungen zusammentreffen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Rickert**: Ich habe mich des Gefühls der tiefsten Scham heute den ganzen Tag darüber nicht erwehren können, daß die höchste Volksvertretung der deutschen Nation gezwungen ist, jetzt schon den dritten Tag über solche Dinge öffentlich vor dem Inland und Ausland und über solchen Menschen hier zu verhandeln! (Sehr richtig!) Ich habe mir doch — und namentlich heute — die Frage vorlegen müssen: Haben wir denn noch wirklich einen Grund, dem Manne die Ehre anzuthun, daß wir 21 Reichstagsmitglieder damit bemühen, diese Maculatur — ich habe auch, soweit ich konnte, einen Einblick darin gethan — einer ernsthaften Prüfung noch zu unterziehen? Ich frage Sie, entspricht es der Würde der höchsten Volksvertretung der deutschen Nation, daß sie sich mit solchen Dingen abzugeben gezwungen ist in ernster Zeit? Wenn Sie es aber doch wollen, wir wünschen vor allen Dingen kein Präjudiz damit geschaffen zu haben. Es kann dann jedem einmal einfallen, über ein Mitglied des Reichstages hier eine Behauptung aufzustellen und eine Untersuchungs-Commission zu verlangen, so daß der Betreffende als Angeklagter erscheint — ich will von den Mitgliedern des Bundesrathes gar nicht sprechen. Zu welchen Zuständen würden wir im deutschen Reich gelangen! Dann wären allerdings die Revolvermenschen diejenigen, welche die öffentliche Stimmung beherrschen würden. Wollen Sie aber eine Commission, dann möchte ich doch Eines: daß Sie eine Bedingung stellen: daß Sie verlangen, daß sämmtliches Material, das der Abgeordnete Ahlwardt im Besitze hat, nun auch sofort heute dem Präsidenten eingeliefert wird. Denn das wäre doch geradezu ein Herumführen am Narrenseile, wenn wir jetzt eine Commission ernennen, und Hr. Ahlwardt, wie er einen Tag vorher in der Volksversammlung erklärt hat, die wichtigsten Sachen dem Reichstage noch nicht geben will. Von ihm habe ich nichts Anderes erwartet, als daß er es über sich gewinnen kann, die Volksvertretung so zu behandeln. Aber sollen wir uns auch so behandeln lassen, von diesem Herren?! Nein, das geht in der That nicht an. Ich gebe ja zu, Hr. Ahlwardt ist Gewählter eines Wahlkreises; und insofern müssen wir ja vor seinen Wählern einen gewissen Respect haben. (Zurufe.) Wie es aber in diesem Wahlkreise steht, dafür nur ein Beispiel. In Arnswalde erscheint ein Kreisblatt, das zu den amtlichen Publicationen benutzt wird; in diesem Kreisblatt ist über Herrn Ahlwardt mitunter recht Interessantes zu lesen, z. B. am 15. April. Da war folgende Depesche: „Der Präsident des Reichstages gestattete die Erklärung Ahlwardts auch heute nicht; Letzterer wird durch Antrag mit 15 Unterschriften sein Recht suchen. Aufregung ungeheuer.“ Sehen Sie, das ist die Milch mit welcher der lammfromme Wähler im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg genährt wird! Und daß er dann schließlich zu einer solchen Verirrung kommt, so seine Stimme abzugeben, — wem ist das noch wunderbar? Der Finanzminister von Preußen hat heute mit vollem Recht erklärt: Es ist unmöglich, den Freund des Herrn Ahlwardt, den Meißner, genau zu charakterisiren. Wen es interessirt, das Schriftstück des Freundes des Hrn. Ahlwardt zu lesen — ich will es hier auf den Tisch des Hauses legen, ich würde es nicht über mich gewinnen, in Anwesenheit der Damen auf den Tribünen dieses, wie der Herr Finanzminister ganz richtig gesagt hat, unflätige Schriftstück hier zu verlesen. Es ist unerhört, wie in diesem Brief des Freundes des Herrn Ahlwardt hochgeachtete Damen behandelt werden. Indeß ich habe nicht nöthig, noch ein Wort im allgemeinen über das, was vorgegangen ist, zu sagen. Ich mache nur noch eine persönliche Bemerkung. Der Abg. Ahlwardt hat erklärt, es werde behauptet, daß ich als Director der Judenschutztruppe für 12 000 Mk. jährlich mich verkauft hätte. Ich erkläre diese Behauptung für eine infame, gewissenlose Lüge und Verleumdung. Wer es mir nicht glaubt . . . (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung wegen dieser Aeußerung, er könne solche Ausdrücke nicht zulassen.) Hr. Präsident, ich beuge mich vor diesem Ordnungsruf. Ich aber kann es nicht zulassen, daß jemand sich erfrecht in dieser Weise über mich zu sprechen. (Präsident v. Levetzow: Ich halte diese Sache für erledigt.) Ich halte sie auch für erledigt. (Heiterkeit). Bevor jemand das über sich gewinnt und noch eine Spur von Gewissen hat, eine Spur von dem Gefühl der Verantwortlichkeit, die er hier als Volksvertreter haben soll, dann ist es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, sich vorher darüber zu informiren. Ein Mensch wie Ahlwardt hat allerdings keinen Begriff davon, daß jemand für seine Ideen aus Ueberzeugung eintritt, ohne gekauft zu sein. (Sehr gut!) Ein Mensch wie Ahlwardt kann es noch weniger begreifen, daß man für solche Ueberzeugungen persönliche und pecuniäre Opfer bringen kann, wie ich es gethan habe und trotz aller Verleumdungen auch ferner bringen werde. Für die verfolgten Juden einzutreten, daß entspricht meiner Ueberzeugung, meinem Gewissen, meinem Gefühl von Ehre. Mehr will ich auf diese persönliche Angriffe nicht sagen. Ich habe das Vertrauen zu dem deutschen Volke, daß die gewissenlose Ehrabschneiderei eine dauernde Stelle hier jedenfalls in der Volksvertretung nicht, aber auch selbst nicht in irgend einem Kreise des Volks finden wird. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Dr. **Horwitz** (freis.) wendet sich gegen den Angriff Ahlwardts auf seine Person. Er selbst habe im Jahre 1884 einen Antrag gegen das Institut der Strohmänner bei Actiengesellschaften eingebracht. Ahlwardt habe geurtheilt aus einem Schriftstück, das mit der rumänischen Eisenbahngesellschaft gar nichts zu thun habe. Redner geht sodann ausführlich auf einen in den Acten der Berliner Schuldeputation befindlichen Pensionirungsantrag Ahlwardts ein. Darin kommt unter anderem der Satz vor, ihm, Ahlwardt, mache ein hartnäckiger Nasenpolyp jedes klare Denken unmöglich. (Heiterkeit.)

Abg. **Ahlwardt** (Antis.): Der Herr Meißner ist Jahre lang directer Untergebener des Herrn Miquel gewesen. Daß das Actenmaterial gestohlen war, konnte mich nicht interessiren. (Zurufe: So? Heiterkeit.) Die Hauptsache war, daß ich ein Material in Händen hatte, aus dem ich ersah, daß hier ein Eingreifen nothwendig sei. (Heiterkeit.) Taugt der Mann nichts, so ist das ein schlimmes Zeichen; er war ja ein Untergebener Miquels. (Heiterkeit.)

Miquel sagt, er sei damals gar nicht Director der Discontogesellschaft gewesen. Er ist es allerdings eine Zeit lang nicht gewesen, wurde es aber darauf wieder. Sonst wäre die Existenz dieser Schriftstücke, die Miquels Unterschrift tragen, ganz unbegreiflich. Das ist zweifellos, daß Miquel selbst Geldgeschäfte gemacht hat; denn es steht da: „ich, Joh. Miquel, 100 000 Thaler." Ich habe von Hause aus niemals davon gesprochen, daß die Börsenjuden bei dem Invalidenfonds betheiligt seien. (Gelächter.) Das Geld des Invalidenfonds konnte auch anders angelegt werden als bei der rumänischen Eisenbahn. Als ich die Acten brachte, gab ich sie dem Bureau-Director, mit dem Bemerken, daß bis zur Einsetzung der Commission Niemand das Recht habe, sie zu lesen. Gleichwohl hat Herr Richter Einsicht davon genommen, und der Mann wagt, von Wahrhaftigkeit zu sprechen. (Vicepräsident Graf **Ballestrem**: Die Acten waren, sobald sie niedergelegt waren, Eigenthum des Hauses. Beifall.) Herr Richter ist ganz einverstanden damit, daß der Staat sein Geld den Bankiers übergebe, damit sie damit wuchern. Für seine Behauptungen hat Abg. Richter keinen Beweis erbracht, er hat die Sache lediglich [illegible] behandelt. Ich hätte die Acten nicht niedergelegt, wenn ich gewußt hätte, daß Abg. Richter sie zu seinen Verleumdungen benutzen würde. (Vicepräsident Graf Ballestrem ruft den Redner zur Ordnung, weil er einem Mitglied des Hauses Verleumdung vorgeworfen hat.) Immer wieder versucht er, die Aufmerksamkeit von der Hauptsache abzulenken. Wie die Sache mit den 35 Millionen Pfund, die dem Comité bei der Hannover-Altenbekener Bahn übergeben worden sind, liegt, weiß ich nicht, auch nicht, wer das Geld bekommen hat. Eins aber weiß ich, daß die Bahn Hannover-Altenbeken so gelegt worden ist, daß sie am Gute des Herrn v. Bennigsen vorbeiging. (Im Hause entsteht eine ungeheure Aufregung; zahlreiche Abgeordnete springen von ihren Plätzen auf; durch den den Redner übertönenden Lärm ertönen laute Worte, wie „Schuft!", „Hinaus!", „'Runter mit ihm!", „Schluß!", „Nicht mehr weiter reden!", „Zur Ordnung!") Redner geht dann auf die Angelegenheit seiner Disciplinirung ein und schließt, er thue das Gute lediglich um des Guten willen (Lachen), und sehe dem weiteren Kampf mit gutem Gewissen entgegen. (Lachen.)

Finanzminister Dr. **Miquel**: Wenn zu mir ein Mann mit solchen Acten gekommen wäre, dann hätte ich dem Mann einen Fußtritt gegeben (lebhafte Zustimmung), und wer das nicht thut, befleckt sich selbst moralisch. (Beifall.) Bei dem Prozeß Gehlsen hat der Staatsanwalt erklärt, daß es sich bei der Gründung der rumänischen Eisenbahngesellschaft um ein großes staatliches Interesse gehandelt habe. Wenn die rumänische Regierung die Confiscation der Bahn auszusprechen genöthigt gewesen wäre, würde ein Kapital von 60 Millionen Mark verloren gegangen sein. Zum Schluß wurde gesagt, die Actien der Gesellschaft würden in Folge des Prozesses unzweifelhaft steigen. (Heiterkeit und Beifall.)

Präsident **v. Levetzow** constatirt aus Anlaß des Verlaufs der heutigen Debatte, er werde nach der Art, wie Ahlwardt Privatunternehmungen öffentlich zur Sprache bringe, künftig sich bei solchen Gelegenheiten gegen Ahlwardt zu decken wissen.

Schatzsecretär Frhr. **v. Maltzahn** widerlegt nochmals an der Hand amtlichen Materials die Beschuldigungen Ahlwardts.

Abg. Dr. **v. Bennigsen** (nat.-lib.): Nachdem Abg. Ahlwardt seine frühere Verdächtigung nicht mehr hat aufrecht erhalten konnen, ist er sofort zu einer andern Verdächtigung geschritten, daß ich durch meinem Einfluß im Aufsichtsrath der Altenbekener Bahn es erreicht habe, daß die Bahn in meinem Interesse gegen das allgemeine Interesse einen Umweg von einer Meile mache. Dieser Vorwurf ist schon vor Jahren gegen mich erhoben in einer Broschüre von einem Herrn, den ich nicht nenne. Ich war damals in der glücklichen Lage, diesen Vorwurf amtlich widerlegen zu können, deshalb wundere ich mich, daß er hat wiederkehren können. Die Bahn geht um das Deistergebirge und berührt auf diesem Wege auch das Dorf, in welchem mein Rittergut liegt. Nach wiederholter Prüfung ist festgestellt worden, daß die Aahn nur durch das Deistergebirge geführt werden könne. Die Anlage des Tunnels wäre kostspieliger gewesen als dieser Umweg. Ich stand damals in der Opposition gegen das Ministerium Borries. Die hannoversche Regierung hat sicher mir keine Annehmlichkeit machen und eine Werthsteigerung des Gutes zu gute kommen lassen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.): Ich weise den Vorwurf der Vergewaltigung zurück. Um es jedoch nicht zu ermöglichen, daß der Vorwurf weiter in der Oeffentlichkeit erhoben wird, wollen wir ihm jeden Grund entziehen. Ferner müssen wir dem Finanzminister und den Mitgliedern des Bundesraths Gelegenheit geben, sich glänzend zu rechtfertigen. Aus Rücksicht auf diese Männer, nicht aus Rücksicht auf den Abg. Ahlwardt werden wir für Einsetzung einer Commission stimmen. Ich schließe mit dem Wort eines französischen Staatsmannes: Häufen Sie das Maß Ihrer Verleumdungen, Sie werden nicht das Maß unserer Verachtung erreichen. (Beifall.)

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (cons.): Man muß die Rede des Abg. Ahlwardt auf ein viel niedrigeres Niveau stellen, als man es bisher gethan hat. Abg. Richter hat dem Abg. Ahlwardt den Vorwurf gemacht, daß er die Acten der Altenbekener Bahn nicht eingesehen habe. Ja, was hätte es genützt? Wenn er sie eingesehen hätte, hätte er sie nicht verstanden, und wenn er sie verstanden hätte, hätte er sie falsch wiedergegeben. (Heiterkeit.) Wir stimmen dem Antrage des Abg. Lieber bezüglich seiner Ausführungen betreffs der Commission zu. Es soll kein Präjudiz dahin geschaffen werden, als ob die Commission ein Urtheil abzugeben hätte über Mitglieder des Bundesrathes. Ahlwardt hat auch noch nicht versichert, daß die niedergelegten Acten alle sind, die er hat. Denn wenn die Commission zu dem Resultat kommt, in den Acten steht nichts, und Herr Ahlwardt nun sagte: Das Beste habe ich noch! (Heiterkeit), so hat die Einsetzung einer Commission keinen Sinn. (Sehr richtig!) Wir verlangen diese Erklärung. Die Commission wird in aller Schleunigkeit zu berathen haben unbeschadet der Sachlichkeit. Wenn wir dem Antrage Ahlwardt stattgeben, so geschieht es nicht bloß wegen der Absonderlichkeit des Falles, sondern auch der Person. (Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

In seinem Schlußwort wirft

Abg. **Ahlwardt** den gegnerischen Rednern **vor**, daß sie schon vorzeitig das Urtheil gesprochen hätten. Ich habe zu erklären, daß allerdings in diesem Augenblick noch einige Acten zurückstehen (große Heiterkeit), daß aber in demselben Augenblick, wo die Commission zusammentritt, die Acten alle in deren Händen sein werden. (Zwischenrufe: Wenn wir's nur glauben könnten.)

Der Antrag Ahlwardt wird darauf angenommen.

Das Haus vertagt sich darauf auf Mittwoch 1 Uhr. (Antrag Barth bezüglich Aenderung des Wahlverfahrens, Nachtragsetat.)

Schluß nach 5 1/4 Uhr.

Aus der Provinz.

p. **Kulm**, 25. April. An Stelle des verstorbenen Kreisphysikus Dr. Nadrowski ist der zum Kreisphysikus ernannte praktische Arzt Herr Dr. Karl aus Landeck (Westpr.) berufen worden. — Herr Pfarrer Zimmermann wird am 28. Mai seine Abschiedspredigt halten, um anfangs Juni sein neues Amt in Heiligenbeil antreten zu können.

⊙ **Aus dem Kreise Schlochau**, 25. April. In den letzten Tagen voriger Woche war der Altsitzer Grünholz aus B. mit dem Abbrechen eines Hauses beschäftigt. Hierbei löste sich ein Balken, auf dem G. stand, los, und **stürzte mit demselben in die Tiefe**. Außer inneren schweren Verletzungen hat G. den Verlust von sämmtlichen Fingern der rechten Hand durch Quetschung zu beklagen. — Der Fuhrhalter J. aus S. hatte am letzten Sonnabend das **Unglück**, von seinem Wagen zu stürzen und unter das Wagenrad zu kommen, welches ihm über die Brust ging. Zum Glück war der Wagen nur leicht beladen; jedoch mußte der Verunglückte mittels Tragbahre nach seiner Wohnung geschafft werden.

Aus dem Kreise Konitz, 25. April. Ueber den Verbleib des seit dem 4. d. Mts. **verschwundenen Forstassessors Schrag** in Widno ist noch immer nichts zu ermitteln gewesen, selbst die Absuchung des Milinowker Sees hat kein Resultat geliefert. S. hat am Tage vor seinem Verschwinden zu mehreren Personen solche wirren Reden geführt, daß dieselben an seiner Zurechnungsfähigkeit zweifelten.

K. **Thorn**, 25. April. Wie wir erfahren, hat der Justizminister darüber **Erörterungen** angeordnet, ob die **Sitze der Landgerichte** für die Rechtspflege dem allgemeinen Bedürfnisse angepaßt seien. Für unseren Ort sind diese Ermittelungen insofern von Bedeutung, als es den Anschein hat, daß der Fiscus der Frage näher treten will, das hiesige Landgericht nach einem andern Ort des Bezirks zu verlegen. Wie wir hören, haben die Städte Kulm und Briesen beschlossen, erhebliche Opfer zu bringen, um das Landgericht zu bekommen. Wenn das Landgericht von hier verlegt wird, dann wird der Fiscus die Räume im Rathhause verlassen und das Amtsgericht nach dem bisherigen Landgericht verlegen. Für unsere Stadt und auch für die Beamten würde die Verlegung des Landgerichts von hier einen Nachtheil bedeuten. Die Stadt verliert Steuerzahler, die Beamten werden nirgend so vorzügliche Schulanstalten finden wie in Thorn. — Der von dem Herrn Staatscommissar für die **Ueberwachungsstation in Schillno** gewonnene Dampfer „Eva" aus Danzig ist heute in Schillno eingetroffen. Der Dampfer brachte eine große Anzahl von Tonnen mit, in welchen die stromab kommenden Traften mit gesundem Wasser versehen werden sollen. — Für die **Säcularfeier** werden hier anhaltend Vorbereitungen getroffen. Innungen, die bisher nicht im Besitz von Fahnen gewesen sind, schaffen sich solche an und beabsichtigen, diese am Tage der Feier zu weihen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 25. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 156—159. **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 134—136, russ. loco fest, Transito 103. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 52 1/2 nom. — **Spiritus** loco still, per April-Mai 23 1/8 Br., per Juni-Juli 23 7/8 Br., per Juli-August 24 1/4 Br., per August-September 25 1/8 Br. — **Kaffee** —, Umsatz — Sack. — **Petroleum** loco ruhig, Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,30 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 25. April. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 74 3/4, per Septbr. 74 1/4, per Dezember 74, per März 73 1/4. Behauptet.

Hamburg, 25. April. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Mai 16,82, per August 17,17, per Oktbr.-Dezbr. 14,02, per Januar-März 14,10. Ruhig.

Bremen, 25. April. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Still. Loco 5,15 Gd.

Havre, 25. April. **Kaffee.** Good average Santos per April 90,00, per Mai 89,50, per September 89,75. Behauptet.

Mannheim, 25. April. Productenmarkt. **Weizen** per Mai 16,75, per Juli 16,70, per Novbr. 17,15. **Roggen** per Mai 14,55, per Juli 14,90, per Novbr. 15,50. **Hafer** per Mai 14,95, per Juli 15,20, per Novbr. 14 45. **Mais** per Mai 11,40, per Juli 11,30, per Novbr. 11,75.

Frankfurt a. M., 25. April. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 286 1/4, Lombarden 94 7/8, ungarische Gold-Rente —, Gotthardbahn 160,30, Disconto-Commandit 188,20, Dresdener Bank 148,10, Berliner Handelsgesellschaft —, Bochumer Gußstahl 124,90, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 139,90, Harpener 127,00, Hibernia 108,90, Laurahütte 108,00, 3 % Portugiesen 23,00, italienische Mittelmeerbahn 104,50, schweizer Centralbahn 120,60, schweizer Nordostbahn 112,70, schweizer Union 76,30, italien. Meridionaux 134,80, schweizer Simplonbahn 57,70, Westeregeln 123. Ruhig.

Wien, 25. April. (Schluß-Course.) Oesterr. 4 1/5% **Papierrente** 98,42 1/2, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,15, do. Goldrente 117,25, 4% ungar. Goldrente 115,70, 5 % do. Papierr. —, 1860er Loose 148,00, Anglo-Aust. 153,75, Länderbank 257,30, Creditact. 344,50, Unionbank 262,75, ungar. Creditact. 403,00, Wiener Bankverein 124,10, Böhm. Westbahn 374,50, Böhm. Nordb. 203,50, Busch. Eisenbahn 469,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 240,00, Galizier 219,25, Ferd. Nordbahn 2965,00, Franzosen 307,50, Lemberg-Czern. 266,50, Lombard. 112,75, Nordwestb. 219,00, Pardubitzer 198,50, Alp.-Mont.-Act. 55,90, Tabakactien 181,75, Amsterd. Wechsel 101,10, Deutsche Plätze 59,87 1/2, Londoner Wechsel 122,35, Pariser Wechsel 48,65, Napoleons 9,73, Marknoten 59,87 1/2, Russ. Banknoten 1,27 1/8, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,50, österr. Kronenrente 96,70, ungar. Kronenrente 95,12 1/2.

Amsterdam, 25. April. Getreidemarkt. **Weizen** per Mai 178, per Novbr. 185. **Roggen** per Mai 138, per Oktober 137.

Antwerpen, 25. April. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12 3/4 bez., 12 7/8 Br., per April 12 7/8 Br., per Mai-Juni 12 7/8 Br., per Septbr.-Dezember 13 Br. Fest.

Antwerpen, 25. April. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** behauptet. **Hafer** behauptet. **Gerste** behauptet.

Paris, 25. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per April 20,90, per Mai 21,10, per Mai-August 21,40, per Sept.-Dezbr. 22,30. — **Roggen** matt, per April 14,30, per Sept.-Dezbr. 15,00. — **Mehl** matt, per April 46,10, per Mai 46,50, per Mai-August 47,20, per Sept.-Dezbr. 49,20. — **Rüböl** matt, per April 60,25, per Mai 60,50, per Mai-August 61,25, per Sept.-Dezbr. 62,75. — **Spiritus** matt, per April 48,50, per Mai 48,75, per Mai-August 48,75, per September-Dezember 44,00. Wetter: Warm.

Paris, 25. April. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 96,22 1/2, 3% Rente 96,10, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,92 1/2, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 96,62 1/2, III. Orientanleihe 69,65, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 —, 4 % unific. Aegypter 101,97 1/2, 4% span. äuß. Anleihe 66 1/4, conv. Türken 22,17 1/2, türk. Loose 92,20, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 441,00, Franzosen 646,25, Lombarden 256,25, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 599,00, Banque de Paris 667, Banque d'Escompte 155, Credit foncier 968,00, Credit mobilier 140,00, Meridional-Actien 670, Rio Tinto-Actien 394,30, Suezkanal-Actien 2662, Credit Lyonnais 761, Banque de France 3900, Tab. Ottom. 374,37, Wechsel auf deutsche Plätze 122 1/4, Londoner Wechsel kurz 25,12, Cheques a. London 25,13 1/2, Wechsel Amsterdam kurz 205,56, do. Wien kurz 203,50, do. Madrid kurz 432,50, Cred. d'Esc. neue —, Robinson-A. 120,60, Portugiesen 23,50, 3 % Russen 78, Privat-Discont 2 1/4, Portug. Tabaks-Oblig. 356.

London, 25. April. (Schlußcourse.) 2 3/4% Engl. Consols 99 5/16, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 92 3/8, Lombarden 10 1/4, 4% cons. Russen von 1889 (2. Ser.) 98 3/4, convert. Türken 22, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 96, 4% ungarische Goldrente 95 1/2, 4% Spanier 66 1/2, 3 1/2 % privil. Aegypter 94 3/4, 4% unific. Aegypter 101 1/8, 3% garantirte Aegypter —, 4 1/4 % ägypt. Tributanleihe 98 3/4, 3 % consolidirte Mexikaner 80 3/4, Ottomanbank 13 7/8, Suezactien —, Canada-Pacific 85 7/8, De Beers-Actien neue 21, Rio Tinto 15 3/4, 4 % Rupees 63 1/8, 6 % fund. argent. Anleihe 72 1/2, 5% argentinische Goldanl. von 1886 68 1/2, do. 4 1/2 % äuß. Goldanl. 44, Neue 3% Reichsanleihe 86, Griech. Anl. v. 1881 73, Griechische Monopole Anl. v. 1887 62, 4% Griechen 1889 55 1/4, Brasilianische Anl. v. 1889 68 1/2, Platzdiscont 1 7/8. Silber 38. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,59, Wien 12,36, Paris 25,32, Petersburg 24 11/16.

London, 25. April. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Glasgow, 25. Aprl. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 8 d.

Liverpool, 25. April. **Getreidemarkt.** Weizen 1/2 d. höher, Mehl und Mais stetig. — Schön.

Liverpool, 25. April. **Baumwolle.** Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner fester, Surats träge. Middl. amerikanische Lieferungen: April-Mai 4 15/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 1/4 do., August-Septbr. 4 9/32 do., Oktober-Novbr. 4 19/64 d. Käuferpreis.

Petersburg, 25. April. Wechsel auf London 95,70, do. Berlin 46,75, do. Amsterdam 79,00, do. Paris 37,95, 1/2-Imperials 767, russ. Präm.-Anleihe v. 1864 (gest.) 242 1/2, do. 1866 220 1/4, russ. 2. Orientanl. 102 5/8, do. 3. Orientanleihe 104, do. 4% innere Anleihe —, do. 4 1/2 % Bodencredit-Pfandbriefe 154, Große russ. Eisenbahnen 246 3/4, russ. Südwestb.-Act. 115 3/4, Petersburger Discontobank 456, Petersburger intern. Handelsbank 446, Petersburger Privat-Handelsbank 389, russ. Bank für auswärt. Handel 283, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 149. Privatdiscont 4 1/2.

Petersburg, 25. April. Productenmarkt. **Talg** loco 59,00, per August —. — **Weizen** loco 11,25, **Roggen** loco 8,50. — **Hafer** loco 4,90. — **Hanf** loco 44. **Leinsaat** loco 14,75. Kalt.

Newyork, 25. April. Weizen-Verschiffungen in der letzten Woche von den atlantischen Häfen der vereinigten Staaten nach Großbritannien 64 000, do. nach Frankreich 34 000, do. nach anderen Häfen des Continents 75 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 45 000, do. nach anderen Häfen des Continents — Quarters.

Newyork, 24. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86 3/4, Cable-Transfers 4,88 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16 7/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 83 1/2, Centr.-Pacific-Actien 26 5/8, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77 1/8, Illinois-Centr.-Actien 100 3/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 128, Louisville u. Nashville-Act. 73 3/4, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 20 3/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 106 7/8, Northern-Pacific-Preferred-Act. 39 1/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32 1/8, Union-Pacific-Actien 35 5/8, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 54 1/2, Silber Bullion 83 1/8. — **Baumwolle** in Newyork 7 13/16, do. in New-Orleans 7 5/8. Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,45, do. Standard white in Philadelphia 5,40 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,20, do. Pipeline Certificates per Mai 68 1/2. Matt. — **Schmalz** loco 10,30, do. (Rohe und Brothers) 10,65. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3 7/16. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7. 15 3/8, low ord. per Mai 14,55, per Juli 14,50.

Newyork, 24. April. Visible Supply an **Weizen** 74 871 000 Bushels, do. an **Mais** 12 329 000 Bushels.

Chicago, 24. April. **Weizen** per April 72, per Mai 72 1/2. **Mais** per April 41 3/4. **Speck** short clear 10,25. **Pork** per April 17,40. — Weizen eröffnete in Folge von Realisirung in schwacher Haltung. Der Preisrückgang wurde theilweise wieder eingeholt in Folge Deckungen der Baissiers. — Mais stieg anfangs in Folge großer Käufe, schwächte sich aber später wieder ab.

Newyork, 25. April. Wechsel auf London i. G. 4,85 3/4. **Rother Weizen** loco 0,76 3/4, per April 0,75 1/4, per Mai 0,75 1/2, per Juli 0,78 3/8. — **Mehl** loco 2,40. — **Mais** 49 1/2. — Fracht 1 3/8. — **Zucker** 3 7/16.

Produktenmärkte.

Königsberg, 25. April. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. rother 754, 759, 770 und 775 Gr. 149 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 717 Gr. bis 744 Gr. 124, 726—750 Gr. 124,50 M per 714 Gr. bez., russ. 750 Gr. 108 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. Futter- 83 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 135, 138 M bez., russ. bes. 100, 101, fein vom Wasser 101, Blei- vom Wasser 108,50, 112 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 120, 122, 124 M bez., russ. 106, weiße schimmlig 92, 94 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogramm 117 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. russ. bes. 100, 101, vom Wasser 100, graue 86, 88 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54 3/4 M Gd., nicht contingentirt 34 3/4 M Gd., per April nicht contingentirt 34 1/2 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 34 1/2 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 1/2 M Gd., per Juni nicht contingentirt 35 M Gd., per Juli nicht contingentirt 35 1/2 M Gd., per August nicht contingentirt 36 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 25. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, 150—156, per April-Mai 157,00, per Mai-Juni 157,00. — **Roggen** loco unveränd., 129—132, per April-Mai 133,50, per Mai-Juni 134,00. — **Pomm. Hafer** loco 136—140. — **Rüböl** loco still, per April-Mai 49,70, per Septbr.-Oktbr. 51,00. — **Spiritus** loco unverändert, mit 70 M Consumsteuer 35,20, per April-Mai 34,20, per August-Septbr. 35,70. — **Petroleum** loco 9,55.

Berlin, 25. April. **Weizen** loco 151—161 M, per April-Mai 158,75—159,75 M, per Mai-Juni 158,75—159,75 M, per Juni-Juli 160,50—160,25—161,50 M, per Juli-August 162—161,75—163,25 M, per Sept.-Oktbr. 164,50—165,50 M. — **Roggen** loco 133—139 M, inländ. 136—137 M a. B., per Mai-Juni 139,50—139—141 M, per Juni-Juli 141,50—143 M, per Juli-August 143,50—143—144,75 M, per Sept.-Okt. 146,75—146—148,50 M. — **Hafer** loco 141—159 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 142—147 M, pommerscher und uckermärk. 144—148 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 144—148 M, feiner schles., mährischer und böhm. 150—154 M a. B., per April-Mai 144,75—145,50 M, per Mai-Juni 145—145,50 M, per Juni-Juli 145,50—146,25 M per Juli-August 142,50—143 M, per Sept.-Oktbr. 140,50—140,25—141 M. — **Mais** loco 120—130 M, per April-Mai 112—113,50 M, per Mai-Juni 110—111,75 M, per Juni-Juli 110—111,75 M, per Juli-August 111—112 M, per Septbr.-Oktbr. 113,50—114,50 M. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per April 19,00 M B. — **Trockene Kartoffelstärke** per April 19,00 M B. — **Feuchte Kartoffelstärke** per April 10,40 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135—146 M, Kochwaare 150—200 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00 bis 20,00 M, Nr. 0 18,15 bis 16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,00 M, per April 18,05—18,25 M, per April-Mai 18,05—18,25 M, per Mai-Juni 18,15—18,35 M, per Juni-Juli 18,30—18,55 M. — **Petroleum** loco 19,1 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 50,0 M, per April-Mai 50,5 M, per Mai-Juni 50,8 M, per September-Oktober 52,7—52,2—52,6 M, per Oktbr.-Novbr. 53,0—52,8—52,9 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 56,0 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 36,3 M, per April 35,0—35,3—35,2 M, per April-Mai 35,0—35,3—35,2 M, per Mai-Juni 35,0—35,3—35,2 M, per Juni-Juli 35,7 M, per Juli-August 36,3 M, per August-September 36,7—36,5—36,7 M.

Magdeburg, 25. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 17,90, Kornzucker excl. 88 % Rendem. 17,15, Nachproducte excl., 75 % Rendement 14,60. Fest. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 29,25. Gem. Melis I. mit Faß 28,50. Sehr fest. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per April 16,70 Gd., 16,80 Br., per Mai 16,87 1/2 bez. u. Br., per Juni 16,95 bez., 17 Br., per Juli 17,07 1/2 Gd., 17,12 1/2 Br. Alte Ernte matt, neue stetig.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 25. April. Wasserstand: 0,80 Meter über 0.
Wind: N. Wetter: klar.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Lewandowski, Bestmann, Schwefel. 3 leere Kähne.

Stromab:

Potaschnik, Murawkin, Lachwe, Danzig, 17 Plancons, 16 897 Balken, 563 Rundkiefern, 250 Eisenbahnschwellen, do., Bregmann u. Holder, Pinsk, Danzig, 3278 Balken.
Rudnitzki, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 117 300 Kgr. Weizen.
Stobinski, do., do., do., 114 940 Kgr. Roggen.
Meck, do., do., do., 122 400 Kgr. Weizen.
Wisniewski, do., do., do., 107 500 Kgr. Weizen.
Dittmann, Peretz, Wloclawek, Danzig, 114 750 K. Weiz.
Oszinski, Spinnagel, Nieszawa, Bienkuwko, 60 000 Kgr. Feldsteine.
Damer, Walter, Zlotterie, Thorn, 24 000 Ziegelsteine.
Schultek, do., do., do., 30 000 Ziegelsteine.

Berliner Fondsbörse vom 25. April.

Die heutige Börse eröffnete in unentschiedener Haltung und mit zumeist wenig veränderten, zum Theil etwas besseren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht gerade ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im allgemeinen ruhig und nur vereinzelt gingen Ultimowerthe zeitweise etwas lebhafter um. Im Verlaufe des Verkehrs schwächte sich die Haltung bei mangelnder Kauflust weiter ab und der Börsenschluß blieb schwach. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen. Deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen wenig verändert. Fremde festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist ziemlich behaupten; Italiener fester, auch russische Anleihen und Rubelnoten fest. Der Privatdiscont wurde mit 2 1/8 % notirt. Auf internationalem Gebiet stellten sich österreichische Creditactien fester, auch Lombarden etwas besser. Inländische Eisenbahnactien waren fester. Bankactien ziemlich fest. Industriepapiere zumeist ziemlich behauptet aber ruhig. Montanwerthe schwach, besonders Kohlenactien.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,75
do. do.	3 1/2	101,20
do. do.	3	87,10
Konsolidirte Anleihe	4	107,70
do. do.	3 1/2	101,40
do. do.	3	87,10
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	96,70
Westpr. Prov.-Oblig.	3 1/2	97,00
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3 1/2	98,80
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,40
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	99,20
Posensche neue Pfdbr.	4	102,50
do. do.	3 1/2	97,75
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,80
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,80
Pomm. Rentenbriefe	4	103,40
Posensche do.	4	103,30
Preußische do.	4	103,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	98,00
Oesterr. Papier-Rente	5	83,30
do. do.	4 1/5	—
do. Silber-Rente	4 1/5	81,70
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	103,50
do. Papier-Rente	5	83,10
do. Gold-Rente	4	96,50
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,50
do. Rente 1883	6	103,70
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	99,30
Russ. 2. Orient Anleihe	5	67,60
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	68,50
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	64,10
Poln. Pfandbriefe	5	66,40
Italienische Rente	5	92,80
Rumänische amort. Anl.	5	98,60
do. 4% Rente	4	84,40
Türk. Admin.-Anleihe	5	94,40
Türk. conv. 1% Anl.La.D.	1	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,50
do. Rente	5	79,50
do. neue Rente	5	79,50
Griech. Goldanl. v. 1890	5	63,90
Mexican.Anl.äuß.v.1890	6	80,90
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,50
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,30

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,10
do. unkündb. b. 1900	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,40
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3 1/2	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,60
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	100,50
do. do. do.	3 1/2	97,25
do. do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3 1/2	97,80
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	106,50
do. do. (110)	4	102,40
do. do. (100)	4	102,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,25
Russ. Central- do.	5	89,10

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	138,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,75
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,70
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	113,70
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,90
Köln-Mind. Pr.-S.	3 1/2	134,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	129,90
Oesterr. Loose 1854	4	131,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	340,00
do. Loose von 1860	5	128,10
do. do. 1864	—	338,75
Oldenburger Loose	3	128,50
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	185,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	96,20
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	160,75
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	272,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3 1/4	63,50
Mainz-Ludwigshafen	4 2/3	116,50
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1 1/2	68,60
do. do. St.-Pr.	5	111,50
Ostpreuß. Südbahn	1	75,75
do. St.-Pr.	5	109,00
Saal-Bahn St.-A.	—	27,30
do. St.-Pr.	3 1/2	94,70
Stargard-Posen	4 1/2	102,50
Weimar-Gera gar.	—	16 50
do. St.-Pr.	3 2/3	89,60
Galizier	8,15	91,75
Gotthardbahn	6	164,10

† Zinsen vom Staate gar. D.v. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn	4 3/4	83,00
Lüttich-Limburg	0,6	27,25
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	—
do. Lit. B.	5 3/4	—
†Reichenb.-Pardub.	3,81	82,70
†Russ. Staatsbahnen	5/2 25	131,50
Russ. Südwestbahn	5,45	76,40
Schweiz. Unionb.	2	—
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	4/5	51,40
Warschau-Wien	17 1/3	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	103,10
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,10
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	99,00
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	84,25
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,75
do. Elbthalb.	5	90,75
†Südösterr. B. Lomb.	3	65,90
† do. 5% Oblig.	5	104,60
†Ungar. Nordostbahn	5	83,50
† do. do. Gold-Pr.	5	101,40
Anatol. Bahnen	5	92,40
Brest-Grajewo	5	100,40
†Kursk-Charkow	4	94,50
†Kursk-Kiew	4	94,75
†Mosko-Rjäsan	4	95,80
†Mosko-Smolensk	5	102,80
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4 1/2	101,90
†Rjäsan-Koslow	4	94,30
†Warschau-Terespol	5	103,00
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,20
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	103,50
do. do.	5	78,40

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	—	6 1/4
Berliner Handelsges.	144,30	7 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	104,50	—
Bremer Bank	105,50	4 1/2
Bresl. Discontbank	104,10	4 1/2
Danziger Privatbank	—	8 2/3
Darmstädter Bank	140,75	5 1/4
Deutsche Genossensch.-B.	119,00	6
do. Bank	162,50	9
do. Effecten u. W.	113,10	4
do Reichsbank	150,40	7,55
do. Hypoth.-Bank	120,00	6 1/2
Disconto-Command.	188,50	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	90,75	3 1/2
Hamb. Commerz.-Bank	108,10	4
Hannöversche Bank	108,00	4 1/2
Königsb. Vereins-Bank	99,80	5
Lübecker Comm.-Bank	117,25	7
Magdbg. Privat-Bank	109,40	4
Meininger Hypoth.-B.	109,80	5
Norddeutsche Bank	133,30	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt	197,60	8 3/4
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	113,40	6
Posener Provinz.-Bank	102,60	5 1/5
Preuß. Boden-Credit	132,40	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	161,50	9 1/2
Schaffhaus. Bankverein	114,60	6
Schlesischer Bankverein	116,75	5 1/2
Südd. Bod.-Credit-Bk.	161,30	7
Danziger Oelmühle	88,50	—
do. Prioritäts-Act.	100,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	4
Bauverein Passage	70,50	3 1/2
Deutsche Baugesellschaft	80,00	2 1/2
A. B. Omnibusgesellsch.	215,00	12 1/2
Gr. Berl. Pferdebahn	229,00	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik	91,50	6
Wilhelmshütte	61,60	2 1/2
Oberschles. Eisenb.-B.	52 50	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div. 1891.	
Dortm. Union-St.-Prior.	60,80	—
Königs- u. Laurahütte	108,20	4
Stolberg, Zink	43,90	2
do. St.-Pr.	110,00	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 25. April.

Amsterdam	8 Tg.	2 1/2	168,65
do.	2 Mon.	2 1/2	168,25
London	8 Tg.	2 1/2	20,42
do.	3 Mon.	2 1/2	20,34
Paris	8 Tg.	2 1/2	81,25
Brüssel	8 Tg.	2 1/2	81,00
do.	2 Mon.	2 1/2	80,85
Wien	8 Tg.	4	166,85
do	2 Mon.	4	166,30
Petersburg	3 Wch.	4 1/2	212,40
do.	3 Mon.	4 1/2	211,25
Warschau	8 Tg.	5 1/2	212,75

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,69
Sovereigns	20,42
20-Francs-St.	16,255
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,43
Französische Banknoten	81,25
Oesterreichische Banknoten	167,15
Russische Banknoten	213,25